№ 288. Donnerstag, den 9. Dezember 1897. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—12 Uhr Vormittags und 4—6 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

5. Sitzung vom 7. Dezember.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst Hohenlohe, Staatssekretär Tirpitz, Staatssekretär Graf Posadowsky, Staatssekretär v. Bülow u. A.

Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Lesung des Flottengesetzes.

Abg. Richter (frs. Vp.) führt aus, eine solche Machtentfaltung, wie gegenwärtig, habe deutscherseits auf überseeischem Gebiete noch niemals stattgefunden. Dem Reichstage könne man in Bezug auf die Entwickelung der deutschen Marine auch nicht das geringste Verschulden vorwerfen, am allerwenigsten bezüglich der Kreuzerflotte. Niemals hätte sich der Reichstag den nothwendigen Bewilligungen entzogen, das bewiesen ja die Steigerungen sowohl des Marineetats wie auch der Reichsschuld. Redner legt weiter dar, wie groß die früheren Bewilligungen des Reichstags und wie relativ gering die Abstriche gewesen seien. Daß Deutschland mit den vorhandenen Schiffen und denen, die im Bau seien, auskommen könnte, habe auch der Staatssekretär v. Bülow zugegeben, als er mit Bezug auf Haiti gesagt: Wir haben den Willen und haben die Macht! Wenn Deutschland für jede Unbill eintreten wollte, die Deutsche im Auslande erlitten, dann müßte man auch für die Deutschen in Rußland und in Oesterreich-Ungarn eintreten, die unter fremdem Uebermuth zu leiden hätten. Die Marine und ihre Machtentfaltung stehe, so führt Redner des Weiteren aus, in keiner Beziehung zu der Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie. Für diese komme es nur darauf an, daß die richtige Erkenntniß verbreitet werde von der Nützlichkeit guter Handelsbeziehungen. Entscheidend für uns sei doch die Wehrkraft zu Lande, die Marine habe nur eine sekundäre Bedeutung. Man spreche hier immer nur vom Septennat, in Wirklichkeit aber handele es sich um ein Aeternat. In der bekannten Erklärung des „Reichsanzeigers" vom vorigen Jahre sei, und zwar doch offenbar mit Zustimmung des Reichskanzlers, direkt die Qualifikation des Herrn Tirpitz zur Ausarbeitung von Flottenplänen bestritten worden. (Heiterkeit, als Redner den Wortlaut der Erklärung vorliest), und noch vor drei Monaten habe die Norddeutsche Allgemeine Zeitung den Stab über solche Pläne, wie sie in dem vorliegenden Gesetze enthalten seien, gebrochen. Erkläret mir, Graf Oerindur, (Heiterkeit), diesen Zwiespalt! Redner geht nunmehr auf die Finanzfrage ein, wobei er fragt, ob man die am Sonnabend vor acht Tagen im Reichsanzeiger gegebene Versicherung, daß neue Steuern nicht nöthig seien, nicht gesetzlich festlegen wolle? (Heiterkeit.) Vielleicht schreibe man in die Vorlage hinein, Bier- und Tabaksteuererhöhung dürfe nicht erfolgen. Die Regierung thue gerade so, als seien die Einnahmen alle schon da und warteten nur darauf, für Marinezwecke Verwendung zu finden. Im nächsten Jahre, so läßt sich Redner ferner aus, laufe das Militärquinquennat ab. Ehe man hier ein Marine-Aeternat bewillige, müsse man erst abwarten, wie das nächste Militärquinquennat aussehen werde. Jetzt hielten allerdings die Herren vom Militär mit ihren Forderungen zurück, über's Jahr aber, wenn Alles für die Marine bewilligt sei, würden sie schon kommen und Geld fordern, viel Geld. Auf das Etatsrecht und den Bruch desselben eingehend, betont Abg. Richter, daß es doch sicher sei, daß hier eine Bindung des Reichstages vorliege. Werde von anderer Seite Aehnliches nach der entgegengesetzten Richtung hin gefordert, dann würde man über Verletzung der Kronrechte schreien. (Rufe links: Sehr richtig!) Es sei dies der erste Versuch, das Etatsrecht des Reichstages zu verkürzen — durch Festlegungen auch auf dem Gebiete des Extraordinariums. Einen Vergleich zwischen Deutschland und England könne man nicht ziehen. In letzterem Lande bestimme das Parlament. Dort seien auch die Ressortminister nicht nur formell, sondern wirklich verantwortlich. Dort kenne man auch keinen „obersten Kriegsherrn", keine „Kommandogewalt". Unsere Minister seien gestern ja recht liebenswürdig gewesen. (Heiterkeit.) Aber was nütze es, wenn man anfange, Vertrauen zu ihnen zu haben, (Heiterkeit), morgen schon seien sie vielleicht fort. (Stürmische Heiterkeit.) Das vorliegende Gesetz sei kein Gesetz zur Hebung des deutschen Ansehens im Auslande, sondern ein Gesetz des Mißtrauens gegen die Volksvertretung. Dieses Gesetz müsse abgelehnt werden, weil es die Volksrechte noch mehr schmälere. (Sehr lebh. Beifall.)

Staatssekretär Tirpitz führt zunächst aus, gerade die Zwischenfälle in Haiti und China zeigten die Unzulänglichkeit der Flotte. Bestreiten müsse er, daß zwischen ihm und seinem Amtsvorgänger ein Widerspruch bestehe hinsichtlich der Typen. Der Vorwurf der Uferlosigkeit sei unberechtigt gegenüber der Thatsache, daß hier eine Festlegung gewollt sei. Was im Reichstage vertreten werde, das vertrete er, der Staatssekretär, verantwortlich und aus voller Ueberzeugung. Weiter habe der Abg. Richter seine Beziehungen zur Presse erwähnt. Er selbst mache aber keine Ausnahme und würde seine zur Aufklärung dienenden Nachrichten eventuell auch der Freisinnigen Zeitung geben. (Heiterkeit).

Abg. Graf Arnim (Rp.) erklärt Namens seiner Partei, dieselbe halte die Vorlage für eine sehr gute Grundlage für eine Verständigung, zumal angesichts der überzeugenden Darlegungen der Denkschrift über unsere Seeinteressen. Nachdem Redner noch sich gegen die Ausführungen der Abgg. Schönlank und Richter gewendet, ergreift

Abg. Lieber (Zentr.) das Wort, um zu erklären, daß seine Freunde den Eindruck hätten, daß es sich hier um etwas Wichtiges handele, daß es ihnen aber völlig unmöglich sei, in diesem Augenblicke zu einem abschließenden Urtheil zu kommen. Die politische Lage für eine solche Vorlage sei die denkbar ungünstigste. Das Zentrum werde sie mit allem Wohlwollen, aber mit der schärfsten Sonde prüfen. Leider sei das Versprechen betr. der Vereinsgesetznovelle in Preußen noch nicht eingelöst, obwohl sogar Sachsen damit vorangegangen sei. Auch die Forderung des Reichstages in Bezug auf das Jesuitengesetz sei vom Bundesrath nicht berücksichtigt worden. Die Bedenken des Zentrums, die von der finanziellen Seite, von der allgemeinen Finanzlage herzuleiten seien, seien doch nicht so ganz von der Hand zu weisen, wie gemeint worden sei. Die jetzigen rosigen Darstellungen ständen doch sehr im Gegensatze zu früheren, bei anderen Gelegenheiten. Redner wünscht, daß die Vorlage in einer Kommission berathen, und daß dort seitens der Regierung weitere Aufklärungen gegeben würden betreffs der Organisation der Marine. Auch die Frage der gesetzlichen Regelung betreffs der Typen müsse in der Kommission sorgfältig erwogen werden. Sodann fehle auch bisher jede Angabe darüber, was die Regierung alljährlich noch abzufordern gedenke an sonstigem Zubehör, an Torpedofahrzeugen, an Kanonenbooten u. s. w. Zugeben müsse er, Redner, daß eine moralische Bindung vorliege für die verbündeten Regierungen. Jedenfalls sei diese Vorlage eines der glänzendsten Zeugnisse, welche die Regierung diesem Reichstage ausgestellt habe. Ebenso wie das Bürgerliche Gesetzbuch, ebenso sei diese Vorlage, diese nationale Vorlage, ein Zeichen des Vertrauens, welches die Regierungen zu diesem Reichstage hegten. (Beifall und Heiterkeit links.) Redner kann es nicht glauben, daß die Einnahmen des Reiches für alle diese geforderten Ausgaben ausreichten, ohne das neue Steuern erforderlich seien. Für eine Vermehrung der indirekten Steuern sei aber, das wolle er gleich betonen, mit dem Zentrum kein Geschäft mehr zu machen. (Ruf des Abg. Rickert: Aha, also direkte Steuern.) Wenn die Regierung das Versprechen und die Zusicherung gebe, daß die Kosten dieser Vorlage nicht auf die Schultern der breiten Masse gelegt, sondern von denen getragen werden, denen die Vorlage hauptsächlich zu gute komme, so sei jedenfalls $^{9}/_{10}$ des Widerstandes gegen die Vorlage gebrochen. Redner wiederholt zum Schlusse nochmals, das Zentrum denke nicht daran, die Vorlage a limine abzulehnen, sondern werde sie sorgfältig prüfen. (Beifall.)

Staatssekretär Tirpitz bemerkt, der vom Vorredner angeregte Gedanke einer Limitirung der Kosten sei von den Regierungen noch nicht erwogen worden. Er, Redner, werde dem Gedanken sympathisch gegenüberstehen, vorausgesetzt, daß der vorliegende Zweck erreicht werde.

Abg. v. Bernstorff-Uelzen (Welfe) macht seine und seiner Freunde Stellungnahme von dem Ergebniß der Kommissionsverhandlungen abhängig.

Nunmehr vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Donnerstag. Fortsetzung der heutigen Berathung, dann Petroleum-Interpellation Bassermann.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Dezember.

— Ueber den Empfang des Reichstagspräsidiums durch den Kaiser wird noch gemeldet, daß der Monarch, als er das Gespräch auf die großen Arbeiterausstände der letzten Zeit lenkte, die Disziplin der englischen Maschinenarbeiter bewunderte, welche schon monatelang um den Achtstundentag kämpften, ohne daß bisher die geringste Ruhestörung vorgefallen wäre. Bei Erwähnung des Bedenkens, ob es opportun sei, den nächsten Reichstag durch den gegenwärtigen in der Flottenfrage zu binden, soll der Kaiser der Meinung Ausdruck gegeben haben, daß allerdings die nächsten Wahlen kaum weniger oppositionell ausfallen dürften als diejenigen vom Jahre 1893.

— Der Kaiser trifft in Kiel am nächsten Montag ein und wird die Kreuzer „Deutschland" und „Gefion" besichtigen, sich sodann vom Prinzen Heinrich verabschieden und der Abfahrt der Kreuzerdivision nach China beiwohnen. Nach einer Meldung der „Kieler Zeitung" ist die Abfahrt des Seebataillons um einige Tage verschoben.

— Zum Kommandeur des nach China gehenden Seebataillons ist Major v. Lassow, bisher Kommandeur des 2. Seebataillons, ernannt worden.

— Zur Mobilmachung des Seebataillons erfährt die „Post", daß es nicht in der Absicht der Marinebehörden liegt, diejenigen Mannschaften, deren Dienstzeit im Laufe des nächsten Jahres zu Ende geht, nach Ostasien zu entsenden. Die Kompletirung soll durch Freiwillige der Infanterie und Artillerie erfolgen.

— Nach einer in Shanghai eingegangenen Meldung sind am 3. Dezember 200 deutsche Marinesoldaten und Matrosen mit 2 Feldgeschützen in die 18 Meilen von der Bucht entfernte Stadt Kiao-Tschau eingerückt und haben die Wälle und Thore besetzt ohne Widerstand zu finden.

— Ueber die deutschen Forderungen in der chinesischen Frage wird in der „Köln. Ztg." mitgetheilt, daß Deutschland die Errichtung eines Mausoleums für jeden der beiden Missionare verlangt. Die Mausoleen sollen als Kirchen eingerichtet werden. Der deutsche Generalkonsul, Herr Stübel, hat sich

Feuilleton.

Ein Spielerlos.

Erzählung von Hans Wachenhusen.

Unber. Nachdr. verboten.

Bei Gelegenheit des fünfundzwanzigsten Gedenkjahres der Aufhebung öffentlicher Spiele in den rheinischen Bädern erinnere ich mich eines Dramas, von dem ich erzählen will.

Sie waren beide ein junges Paar, er, der Referendar von S., ein lustiger, lebensfroher Mann von etwa siebenundzwanzig Jahren, sie, die Tochter eines elsässischen Großbauern, der seinem Kinde eine vornehme Erziehung in einem Pensionat von Nancy hatte geben lassen, doch sehr herabgewirthschaftet hatte, bis seiner Tochter von seinem in Westindien verstorbenen Bruder eine Erbschaft von fünf Millionen Franks zufiel und er sein ganzes Anwesen wieder aufrichten konnte.

Um die Zeit war seine Frau, ein biederes, braves Bürgerweib, weil es sich mit dem Reichthum doch so schickte, in die Bäder gegangen und so lernte denn der Referendar ihre Tochter in Homburg kennen, als er ihr auf der Terrasse Nachmittags mit dem Programm des Kurkonzertes dienen konnte, und nicht absichtslos, denn man erzählte sich von Roses großem Vermögen.

Auch sie war wie die Mutter geistig nicht sehr begabt, aber sie hatte im Pensionat einen gesellschaftlichen Schliff erworben, hatte hübsche braune Augen, frische Wangen, e'n paar rothe Lippen und niedliche Hände, eine leibliche Gestalt, und lachte gern.

Ihr hierzu Veranlassung zu geben war Robert v. S. ganz der Mann; er suchte Anschluß an Mutter und Tochter und fand ihn. Er ward ihr steter Begleiter und so kam denn der Papa vom Elsaß angereist, um sich den zukünftigen Schwiegersohn, einen Adligen, anzusehen, auf den seine Tochter mit ihrem Gelde Anspruch machen konnte. Er gab seine Einwilligung und schon im Herbst waren beide ein Paar.

Die junge Frau bekam ihre ganze Erbschaft ausgezahlt bis auf fünfundzwanzigtausend Franks, die auf des Alten Bauernhof eingetragen wurden. Robert schwindelte es, als er die Masse Geld zur Bank trug, denn er war von Hause vermögenslos. Er behielt davon gleich Zehntausend für sich zurück, darauf könnte es ja nicht ankommen, und steckte überglücklich das Chekbuch ein, das man ihm behändigte. Roses Papa war so entzückt von seinem Schwiegersohne gewesen, daß er es gar nicht gewagt hatte, eine Gütertrennung zu wünschen. Robert war somit Herr dieses Vermögens, das nach seiner Meinung unerschöpflich. Er gab seine Karriere auf und war die Liebenswürdigkeit selbst gegen seine Frau, bis es ihm doch vorkam, als sei sie ein wenig beschränkt. Trotzdem aber behandelte er sie mit Aufmerksamkeit und sie klagte alsbald nur darüber, daß er soviel außerhalb des Hauses. Er saß nämlich oft die Nächte hindurch mit seinen Freuden und spielte, ja er war so generös, daß er ihnen Darlehen machte, und so nachsichtig, wenn sie ihm dies nicht zurückzahlten, denn Reichthum hat seine Verpflichtung, dachte er.

Kaum hatte die nächste Saison begonnen, so waren sie wieder in Homburg, der Glücksstätte, an der sie sich kennen gelernt. Aber diese sollte zur Unglücksstätte werden.

Robert hatte zur Reise eine starke Summe der Bank entnommen. Er spielte an der Bank und Rose freute sich, wenn er in ihrem Beisein einige Louis gewann. Sie wußte aber nicht, daß er Abends, wenn sie ermüdet von gemeinschaftlichen Ausflügen ausruhte, bis elf Uhr, der Schlußstunde der Spiele, am grünen Tisch saß, namentlich sich auf das Maximum kaprizirt hatte, das er reiche Leute vorziehen sah, und große Summen verspielte, der Art, daß er bereits bei der Bank in Frankfurt sich bedeutende Anweisungen hatte machen lassen.

Sie ahnte nichts, sah ihn auch nur zuweilen verstimmt; nur Nachts hörte sie öfters, wie er laut von Nummern träumte, denn die Roulette war seine Domäne. Aber sie verstand das nicht.

Er fand alsbald Ueberdruß in Homburg, weil er kein Glück hier hatte, und zog sie mit fort nach Wiesbaden, Ems und endlich nach Baden-Baden, wohin sie sich sehnte, um den Papa drüben im Elsaß besuchen zu können. Sie hatte ja der Mutter so viel zu sagen, ihren Rath zu hören.

Und das letztere that sie denn auch. Sie verließ Robert auf acht Tage und er versprach, ihr nachzukommen. Aber in dem Bauernhof zu sitzen das reizte ihn nicht. Er war froh, die Frau los zu sein und unbeaufsichtigt spielen zu können.

In all den drei Bädern hatte er ein verwünschtes Pech gehabt. Hier hatte ihm das Glück in den ersten Tagen gleich gelächelt. Aber er wußte nicht, daß die Summen, die er gewonnen, ihm nur geliehen waren. Er verlor wieder und wieder; er wollte das Glück zwingen, ließ sich Geld über Geld kommen, ohne zu zählen, und als seine Frau, Sehnsucht nach ihm empfindend, wieder eintraf, hatte er auch hier schon Hunderttausende verloren.

Er empfing sie mürrisch und sie ward traurig deshalb. Eine Ahnung stieg ihr auf; er aber lachte sie aus und — spielte weiter; der Satan hatte ihn in seinen Klauen. Es kam so weit, daß er sich gewaltsam losriß, wenn sie ihn halten wollte, daß er Nachts in halbtrunkenem Zustande in die Wohnung zurückkehrte. Er hatte den Ingrimm über seine Verluste in Champagner zu ertränken versucht.

Die junge Frau wagte nicht, ihrem Vater zu sagen, daß sie sich unglücklich fühle, als dieser sie in Baden besuchte, und Robert behandelte den Bauern mit einer gewissen Minderachtung, als dieser ihn am Spieltisch mit großen Summen operiren gesehen und ihn warnte.

Sie kehrten zum Herbst nach Hause zurück, er schwer verstimmt, sie, sich sagend, daß sie nicht mehr glücklich sei, aber doch ihn schonend, und hier sollte sie inne werden, daß sie Ursache habe, sich sogar sehr unglücklich zu fühlen, denn mit des Gatten heiterer Laune war es aus; er kehrte oft erst gegen Morgen nach Hause und in wüster Laune.

Das oberflächliche Nachdenken hatte ihm nämlich gesagt, er habe das Vermögen übermäßig angegriffen. Die halbjährliche Aufrechnung der Bank sträubte ihm sogar das Haar, als er nur einen flüchtigen Blick auf dieselbe warf; aber er verschloß sie sorgfältig, damit sie nicht der Frau in die Hände komme, die ja schließlich in ihrer Bauerneinfalt doch nichts davon verstand.

Und er — er fuhr fort, den kleinen Spielklub zu besuchen, der sich in dem hinteren Zimmer eines Restaurants gebildet. Er spielte oft sinnlos, gewinnend und wieder verlierend, während Rose das Kissen schon mit ihren Thränen netzte.

Sie wagte es endlich, ihm Vorstellungen, dann sogar Vorwürfe zu machen, er aber wies alles barsch zurück. Nur einmal gestand er reumüthig, er wolle, er sei der arme Referendar

nach einer englischen Meldung nach der Stadt Kiao-Tschau begeben, um dort eine geordnete deutsche Verwaltung herzustellen. Der „Times“ wird aus Berlin gemeldet, es sei guter Grund für die Annahme vorhanden, die Vorschläge, welche die deutsche Regierung in China gemacht habe oder zu machen wünsche, bezögen sich auf pachtweise Ueberlassung der Kiao-Tschau-Bucht und des anstoßenden Gebiets für lange Frist zu einer zu vereinbarenden Pachtsumme. Man hege die Hoffnung, Rußland werde einwilligen und die Niederlassung Deutschlands in Schantung wie im Lichte der Erwerbung eines guten Nachbarn betrachten.

— Die Meldung, Admiral v. Diederichs habe Befehl erhalten, keinen fremden Kriegsschiffen den Zugang in die Kiao-Tschau-Bucht zu gestatten, ist der „N. A. Z.“ zufolge unbegründet.

— Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine sind S. M. Schiffe „Charlotte“ und „Stein“, Kommandanten Kapitänlieutenants Thiele und Oelrichs, am 6. d. Mts. in Port-au-Prince angekommen. S. M. S. „Wolf“, Kommandant Korvettenkapitän Schröder, ist am 6. d. Mts. in Sierra Leone eingetroffen und beabsichtigt am 11. Dezember nach Monrovia in See zu gehen.

— Wegen Erkrankung des Admirals Batsch wird Admiral Hollmann am 14. d. Mts. die Taufe des in Danzig neuerbauten Panzers „M.“ vollziehen.

— Im Artillerie-Depot zu Spandau sind, wie ein Berichterstatter meldet, seit einigen Tagen 200 Mann Artillerie beschäftigt, um Kriegsmaterial zur Expedition nach Ostasien bereitzustellen und zu verladen. Das gleiche geschieht im Artilleriedepot zu Köln.

— Der Präsident der Generalsynode theilte der Synode mit, daß das Kaiserpaar Montag Abend den Vorstand empfangen hat und die herzlichste Theilnahme an den Arbeiten der Synode bekundete. Der Kaiser beauftragte den Hofprediger Rogge, der Generalsynode seinen königlichen Gruß zu entbieten und ihr zu sagen, daß er lebhaften Antheil an den Berathungen nehme und von Herzen wünsche, daß aus denselben reicher Segen für die Landeskirche erwachse.

— Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus Casablanca in Marokko ist daselbst ein deutscher Schutzgenosse und Handelsagent einer deutschen Firma am 19. November ermordet aufgefunden worden. Im Auftrage des kaiserlichen Konsulats ist eine Notariatsakte über den Leichenbefund aufgenommen worden.

— In der gestern Dienstag abgehaltenen Versammlung des Breslauer Innungsausschusses sprachen sich, wie der „Brsl. Gen.-Anz.“ berichtet, bezüglich der Frage, ob freie oder Zwangsinnungen vorzuziehen seien, sämmtliche Redner für die freien Innungen aus.

— Mit Rücksicht auf die Bedrohung der deutschen Petroleumkonsumenten und des deutschen Petroleumhandels durch die nordamerikanische Standard-Oil-Kompany hat der Abg. Bassermann mit Unterstützung der nationalliberalen Fraktion des Reichstages folgende Interpellation eingebracht: „Welche Maßregeln gedenken die verbündeten Regierungen zu ergreifen, um den auf Monopolisirung des deutschen Petroleumhandels gerichteten Bestrebungen der Standard-Oil-Kompany entgegenzutreten?“ Die Vertheuerung um 1 Mark auf das Hektoliter des amerikanischen Petroleums würde den deutschen Steuerzahlern schon 8—10 Millionen Mark kosten.

— Die Bauern fangen endlich an, bei den Kreistagswahlen sich von dem Schlepptau der Junker loszulösen. Bei der Kreistagswahl der Landgemeinden im Kreise Falkenberg in Oberschlesien fielen beim ersten Wahlgang von den 12 abgegebenen Stimmen der Wahlmänner auf einen Rittergutsbesitzer und Rittmeister a. D. Blomeyer 4, auf den Grafen Pückler 1 und auf Bauerngutsbesitzer Amand Hannich 7 Stimmen Von den letzteren wurden aber 3 für ungiltig erklärt, da außer dem vollen Vor- und Zunahmen weder Stand noch Wohnort angegeben war. Bei der darauf vorgenommenen neuen Stichwahl wurde Stimmengleichheit erzielt, sodaß das Loos entschied, welches zu Gunsten des Rittmeisters Blomeyer gezogen wurde. — Die Wahl ist offenbar ungiltig, da es gleichgiltig ist, ob Stand und Wohnort angegeben wird, wenn über die Person des Wahlkandidaten selbst kein Zweifel bestehen kann. So haben Reichstag und Landtag stets entschieden.

— Auf Veranlassung des Königlich preußischen Staatsministeriums ist eine Kommission, bestehend aus Vertretern der betheiligten Ministerien, zur Berathung der Frage zusammengetreten, in welcher Weise den bestehenden Mißständen im Baugewerbe entgegengewirkt und ein Schutz der Bauhandwerker gegen Ausbeutung herbeigeführt werden könne. An den Berathungen dieser Kommission haben auch Vertreter des Reichsamts des Innern und des Reichsjustizamts Theil genommen. Die Kommission hat die Entwürfe eines Reichsgesetzes, betr. die Sicherung der Bauforderungen, und eines preußischen Ausführungsgesetzes ausgearbeitet. Das Staatsministerium hat, ohne zunächst selbst zu den Entwürfen Stellung zu nehmen, beschlossen, dieselben nebst der Begründung zu veröffentlichen. Demgemäß werden die Entwürfe in den nächsten Tagen durch den Reichsanzeiger zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Gleichzeitig wird eine amtliche Ausgabe in R. v. Decker's Verlag erscheinen. Es ist erwünscht, daß die Vertreter der Rechtswissenschaft und der Rechtspflege, wie die Vertreter der von den Entwürfen betroffenen wirthschaftlichen Interessen von diesen Kenntniß nehmen und mit ihren Urtheilen und Vorschlägen zur Verwerthung für die weitere Beschlußnahme über die Entwürfe hervortreten.

— Salzstatistik des deutschen Zollgebietes. Während des Etatsjahres 1896/97 wurden 658 523 To. Steinsalz und 535 942 To. Siedesalz gewonnen. Die Steinsalzförderung hat sich im Laufe des letzten Jahrzehnts nahezu verdoppelt (1887/88: 386 329 To.) und auch gegen das letzte Jahr nicht unerheblich zugenommen (1895/96 625 292 To.), während die Herstellung von Siedesalz im letzten Jahrzehnt wesentlich langsamere Fortschritte gemacht hat (1887/88: 486 460 To.) und 1896/97 nur ganz unwesentlich stärker war als 1895/96 (535 896 To.) Innerhalb des Zollgebietes wurden an Speisesalz verbraucht (gegen Steuerentrichtung abgesetzt) 414 918 To. oder 7,8 Kg. auf den Kopf der Bevölkerung, an anderem Salz (unversteuertem) 608 100 To. oder 11,5 Kg. auf den Kopf (1895/96 10,6 und 1887/88 nur 8,2 Kg. auf den Kopf). Während der Salzverbrauch zu Speisezwecken naturgemäß nur entsprechend dem Wachsthum der Bevölkerung zunimmt, ist der Verbrauch von Salz zu anderen Zwecken in raschem Steigen begriffen. 1896/97 sind an Salz abgegeben worden zur Viehfütterung 113 851 To., an Soda- und Glaubersalzfabriken 347 862 To., an chemische und Farbenfabriken 63 961 To., an die Metallwaarenindustrie 26 974 To. und an die Lederindustrie 23 991 To.

— Zu den Exzessen in der Kaserne des 53. Infanterie-Regiments zu Köln wird gemeldet, daß am Sonnabend der Stubenälteste Schultz zehn Soldaten der 5. Kompagnie den Befehl gab, die Stube zu reinigen. Die Soldaten faßten daraufhin den Entschluß, den ihnen unliebsamen Stubenältesten zu überfallen und zu mißhandeln. Als Schulz in der Nacht zum Sonntag heimkehrte, wurde er von dem Gemeinen Teretz angefallen, er ergriff aber das Seitengewehr und erstach Teretz, der alsbald verschied. Hierauf wurde Schultz von der gesammten Mannschaft überfallen, sodaß sein Zustand hoffnungslos ist. Die Haupträdelsführer sind verhaftet.

— Die Hamburger Packetfahrtgesellschaft beschloß den Bau neuer Schnelldampfer welche noch größer werden sollen, als der Lloydschnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große.“

Stimmungsbilder aus dem Reichstag.

nh Berlin, 7. Dezember 1897.
(Nachdruck verboten.)

Des Marineschauspiels zweiter Theil fand heute ein Haus, dessen Aussehen sich von dem gestrigen nur sehr wenig unterschied. Die Minister mit dem Reichskanzler an der Spitze waren wieder fast vollzählig vertreten; die Bundesrathstische waren voll besetzt, wenn hier auch nicht das gleiche Gedränge herrschte wie am Tage vorher, als die Regierung ihre Hauptkräfte in's Feuer führte; aus der Hofloge schauten neben einer Anzahl von Damen und Generaladjutanten Admiral von Senden-Bibran und Herr v. Lucanus mit seltener Ausdauer auf die Vorgänge unter ihnen; die Tribünen waren überfüllt; doch der Saal unten war nur auf der linken Seite gut besetzt, während die Rechte klaffende Lücken zeigte.

Dieses Verhältniß in der Besetzung des Hauses war vorauszusehen, denn der erste Redner des heutigen Tages war niemand anders als Eugen Richter, der auf die gesammte Linke stets eine große Anziehungskraft ausübt. Die Rede des freisinnigen Führers, die über zwei Stunden währte, war wieder einmal eine oratorische Glanzleistung, die bei seinen weiteren Gesinnungsgenossen oftmals lebhafte Beifallsausbrüche hervorrief und selbst seinen Gegner, mehrfach ein herzliches Lachen entlockte. Sogar über die jovialen, aber jetzt doch etwas sorgenvollen Züge des Admirals Tirpitz, der doch recht unangenehme Dinge zu hören bekam, huschte zuweilen ein freundliches Lächeln, während der Reichskanzler mit gespannter Aufmerksamkeit aber unbeweglicher Miene den, die Regierungsvorlage bis in die kleinsten Einzelheiten verfolgenden und kritisirenden Ausführungen zuhörte. Den größten Beifall fand der Redner, als er den Vergleich unserer parlamentarischen Verhältnisse mit denen anderer konstitutioneller Länder zog; und als er mit Bezug auf die neuen Männer am Regierungstische sagte: „Kaum haben wir Vertrauen zu Ihnen gefaßt, so sind Sie auch schon wieder verschwunden“; da durchbrauste minutenlange Heiterkeit den Saal. Wie nicht anders zu erwarten, gelangte der Redner zu einer runden Ablehnung der Vorlage.

Tirpitz' Entgegnung klang zuerst ein wenig befangen. Als der Admiral, der bisher nur mit Wind und Wetter zu kämpfen hatte, einen der besten Redner der Opposition in so gründlicher Weise an seiner Vorlage herumpflücken hörte, muß ihm wohl etwas unbehaglich zu Muth gewesen sein, und seine Hoffnungsfreudigkeit, die er gestern ostentativ an den Tag legte, schien ein wenig herabgedrückt zu sein. Im Uebrigen versuchte er kurz, aber durchaus höflich, einen Theil der Richterschen Angriffe zurückzuweisen. Es machte jedoch bis zuletzt den Eindruck, als ob ihm in einem Seesturm wohler gewesen wäre als hier.

Nachdem der Staatssekretär des Marineamts geendigt, machte sich eine allgemeine Abspannung geltend, und es inszenirte sich die übliche Flucht in die Wandelhallen und die Restaurationen. So hatte der folgende Redner der Reichspartei, Graf Arnim, der sich der Vorlage durchaus freundlich gegenüberstellte, einen schweren Stand. Großen Beifall fand er bei seinen Gesinnungsgenossen, als er Richter, den Meister der Kritik, aufforderte, selbst eine Vorlage auszuarbeiten, die dann aber sicherlich unter aller Kritik sein würde, und als er ausrief: „Wir sind die wahren Fortschrittler und Sie (die Linke) die Reaktionäre.

Als der Wortführer des Zentrums Dr. Lieber, das Wort ergriff, füllten sich schnell wieder die Bänke. Denn jetzt mußte die Entscheidung über die Vorlage fallen. Man hatte sich aber geirrt. Der Redner wußte so außerordentlich geschickt eine feste Stellungnahme zu vermeiden, daß man, als er das Redepult verließ, über die Haltung der Zentrumspartei gegenüber der Flottenvorlage genau so klug war wie man vorher gewesen. Dr. Lieber wußte diese vorläufige Unentschiedenheit seiner Partei sehr geschickt damit zu motiviren, daß sie die Ausschlag gebende sei und deshalb die doppelte Verantwortung trage. In dem lebhaften Beifall, welcher der Rede des Zentrumführers folgte, gingen die kurzen Worte des Welfen, Grafen Bernstorff, der ungefähr im Sinne Liebers sprach, vollständig unter.

Nun hatte das Haus genug, und ein Vertagungsantrag auf Donnerstag, da morgen katholischer Feiertag ist, wurde angenommen. Der ersten Lesung der Marinevorlage wird also noch ein dritter Tag gewidmet sein, an dem von größeren Parteien allerdings nur noch die Nationalliberalen durch den Mund des Abgeordneten Hammacher zu Worte kommen werden. Die Aussichten der Marinevorlage liegen aber bereits ziemlich klar. Das Septennat dürfte kaum Aussicht auf Annahme haben; die Kreuzer werden wohl alle bewilligt werden, während die Marineverwaltung sich an den Schlachtschiffen Abstriche wird gefallen lassen müssen. Was die Regierung dann thut, liegt freilich noch völlig im dunkeln Schoß der Zukunft verborgen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Dezember. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Die Verhandlungen des Ministerpräsidenten Baron Gautsch mit den Parteien wurden gestern und heute fortgesetzt. Man ist nun der Sprachenfrage näher getreten. Baron Gautsch hat gestern auf Grund der Verhandlungen mit den Jungtschechen den Obmännern der deutschen Parteien einen Vorschlag übermittelt, Böhmen in ein deutsches, tschechisches und ein gemischtes Sprachgebiet zu theilen. Es scheint, daß die Jungtschechen dieser Dreitheilung Böhmens zustimmen wollen. Die größte Schwierigkeit bildet die Doppelsprachigkeit der Beamten in ganz Böhmen, welche die Deutschen entschieden bekämpfen, während die Tschechen von derselben nicht lassen wollen.

Wien, 7. Dezember. Die Fortschrittspartei hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, die Vorschläge des Ministerpräsidenten abzulehnen. Die Abgeordneten wollen noch heute in ihre Heimath reisen. — Gautsch welcher heute Vormittag vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen wurde, wird im Laufe des Nachmittags den letzten Versuch zu einer Verständigung machen.

Hermannstadt, 7. Dezember. Die Führer der Rumänen hielten hier eine geheime Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, eine politische Bewegung einzuleiten. Dieselben beabsichtigen, die infolge der Wiener und Prager Ereignisse, sowie die in Ungarn sich zuspitzende Situation im Sinne der rumänischen Nationalpolitik auszubeuten und haben diesbezügliche Instruktionen aus Bukarest erhalten. Es soll unter der rumänischen Bevölkerung Ungarns eine Agitation im großen Style eingeleitet und eventuell ein Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht provozirt werden.

Italien.

Rom, 7. Dezember. Die vatikanische „Voce della Verita“ beschäftigt sich in einem langen Leitartikel mit der Berliner Generalsynode und deren Beschluß, in Rom eine „Lutherkirche“ zu erbauen. Diese Kirche werde der „Tempel des Hohnes“ zu benennen sein. Die „Voce della Verita“ spottet ferner darüber, daß die nur eine verschwindende Minderheit von Anhängern vertretende Berliner Synode gegen den Papst aufzutreten wage, der mit seiner Canisius-Encycica zu dreißig Millionen (?) katholischer Deutschen gesprochen habe.

Frankreich.

Paris, 7. Dezember. Die „Lanterne“ will wissen, daß gestern bei dem Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“ eine Haussuchung stattgefunden habe, welche mit der Dreyfus-Angelegenheit in Verbindung stehe.

Spanien.

Madrid, 7. Dezember. Wie es hier heißt, soll der Friede auf den Philippinen binnen kurzer Zeit vollständig hergestellt sein.

Zwischen Don Carlos und seinem zukünftigen Ministerpräsidenten Marquis Caralbo und ehemaligen karlistischen Generalen finden täglich wichtige Konferenzen in Venedig statt. Don Carlos unterhandelt neuerdings wegen Aufnahme einer Kriegsanleihe von 10 Millionen Lire.

Provinzielles.

Briesen, 6. Dezember. Drei Lehrlinge eines Schlossermeisters besorgten sich in der vergangenen Woche Dietriche und erbrachen die Läden der Kaufleute Herren Kalmann, Lukiewski und Beilejewski. Geld und Waaren, die sie gebrauchen konnten, nahmen sie mit. Als die Polizei sie verhören wollte, entflohen sie. Der Lehrling Kuligowski wurde gefaßt, die beiden anderen, Prussakowski und Rigelski, entkamen. Die drei Kumpane müssen schon seit längerer Zeit Diebstähle begangen haben, denn sie haben stets ein gefülltes Portemonnaie den Kameraden gezeigt und tüchtig gezecht. (G. G.)

Marienwerder, 7. Dezember. Daß Undank der Welt Lohn ist mußte gestern ein Bewohner von Marienfelde erfahren. Der Gendarm Herr Ruff kam gestern Vormittag in die nicht gerade angenehme Lage, in Marienfelde zwei Personen auf einmal festnehmen zu müssen. Indem er den einen Verhafteten festhielt, ersuchte er den gerade des Weges kommenden zweiten Mann, dessen er habhaft werden wollte, in freundlichen Worten, ihm bei der Abführung seines Arrestanten behülflich zu sein. Das anfängliche Sträuben des Aufgeforderten schwand, als Herr Ruff ihm für seine Hülfeleistung eine Mark in Aussicht stellte. Nun legte er kräftig mit Hand an und half den stark angetrunkenen Verhafteten nach dem städtischen Polizei-Gefängniß bringen. Als er aber hier die versprochene Mark verlangte, erklärte der Beamte auch ihn für verhaftet und schloß die Thür des Gefängnisses hinter den beiden eingefangenen Vögeln, ohne die Verwünschungen des so leichtfertig in die Falle Gegangenen weiter zu beachten. (N. W. M.)

Garnsee, 6. Dezember. Großes Herzeleid wurde am vergangenen Sonntag Nachmittags drei hiesigen Familien zugefügt. Trotz wiederholter Warnungen und Ermahnungen seitens der Eltern und Lehrer hatte sich eine Anzahl Schüler und junger Leute auf das Eis des Brauhaus-See's begeben. Der See ist mit Rohr und Schilf bestanden und friert erst bei anhaltend strengerem Frost vollständig zu. Trotzdem die Eisdecke an vielen Stellen kaum fingerstark ist, hatten die Knaben es gewagt, diese Stellen zu betreten. Es brachen 6 Knaben ein, wovon nur drei gerettet werden konnten, während drei ertrinken mußten. Herzzerreißend war es, als die Leichen an das Ufer gebracht wurden und alle von zwei Aerzten vorgenommenen Wiederbe-

---

geblieben, der er gewesen, denn das Geld habe ihn nicht glücklich gemacht. Als sie ihm darauf mit feuchten Augen vorschlug, sie wollten zum Vater nach dem Elsaß ziehen, wo er sich ja mit der Landwirthschaft so sorglos beschäftigen könne, da lachte er sie aus.

Sie aber behielt ihr Unglück für sich und wagte nicht, dem Vater zu schreiben, denn sie fürchtete, daß der kommen könnte, um ihren Gatten zur Rede zu stellen.

So vergingen mehrere Jahre und die Ehe blieb kinderlos. Robert begann schon, sein Aeußeres zu vernachlässigen, er, der früher so eitel auf dasselbe gewesen. Rose ihrerseits vernachläßigte ihre Bekanntschaften und zog sich scheu zurück. Sie liebte ihn noch immer und empfand es deshalb doppelt schwer, daß er sie nach und nach ganz zu vergessen schien, daß er sie sogar wie eine Last betrachtete.

Nach ihren Vermögensverhältnissen hatte sie nie zu fragen gewagt, endlich aber faßte sie, Schlimmes ahnend, den Muth, zur Bank zu gehen und sich danach zu erkundigen. Der Beamte aber zuckte die Achsel und sagte, er habe nicht die Berechtigung ihr Aufschluß zu geben, ohne von Herrn v. S. dazu autorisirt zu sein. Und so ging sie denn, sich tröstend mit dem Gedanken, es werde ja nicht so schlimm sein.

Der Sommer des vierten Jahres war gekommen. Rose fühlte das Bedürfniß, ihre Eltern zu sehen, und Robert war damit einverstanden. Er wollte sie begleiten.

Und so geschah es. Sie reisten. Er aber trennte sich von ihr in Baden-Baden mit dem Versprechen, sie nach acht Tagen aus dem Bauernhof abzuholen. Mit bangem Vorgefühl setzte sie den kurzen Weg nach Straßburg fort und er blieb.

So wars ihm höchst erwünscht. Er ließ sich kaum die Zeit, seine Effekten im Lokal abzulegen, und war danach schon in den Spielsälen, wo er unter den Habitués gute Bekannte vorfand. Sein Portefeuille war wohl versehen mit großen Banknoten, er wollte diesmal gewaltige Schläge thun, denn er hatte die Ueberzeugung, nur durch viel Geld sei die Bank zu bezwingen, man dürfe sich nicht mit Kleinem befassen.

(Schluß folgt.)

lebungsversuche vergeblich waren. Ertrunken sind der 14 Jahre alte Sohn des Kämmerers Nickel, der 16 Jahre alte Sohn des Töpfermeisters Barke und der 17 Jahre alte Sohn des Schuhmachers Bökmann. Die Leiche des Letzteren konnte erst am Montag geborgen werden. Um das Bergungswerk hat sich ganz besonders Herr Rektor Müller verdient gemacht. (N.W.M.)

Königsberg, 7. Dezember. Unsere beiden größten hiesigen Brauereien Ponarth und Schönbusch haben im vergangenen Geschäftsjahre die stattliche Anzahl von 247 158$\frac{5}{8}$ Tonnen oder 332 802,40 Hektoliter umgesetzt, ein Beweis, daß der ostpreußische Durst noch ein ganz respektabler. Seit 1889/90 hat Ponarth 873 289$\frac{1}{2}$ und Schönbusch 693 804$\frac{4}{8}$ zusammen 1 567 094 Tonnen verschänkt.

Bromberg, 6. Dezember. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der frühere Stationsdiätar Adalbert Rautenstrauch aus Mocker, welcher wegen Amtsverbrechen angeklagt war — er sollte 131 Mark in seiner früheren Stellung als Stationsbeamter in Argenau aus einer Güterkasse unterschlagen und, um die Unterschlagung zu verschleiern, falsche Eintragungen gemacht haben — freigesprochen, da die Geschworenen die Schuldfrage verneinten.

Inowrazlaw, 6. Dezember. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhof. Auf einer Rangirmaschine platzte eine Schraube an der Feuerbuchse. Der herausströmende Dampf verbrühte den Heizer Schülke dermaßen, daß er schwer krank darniederliegt und an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Posen, 7. Dezember. Der bekannte Landtagsabgeordnete v. Tiedemann-Bomst ist gestern Nachmittag auf seinem Rittergut Kranz an Herzschwäche gestorben.

Schneidemühl, 6. Dezember. Die Bahnhofswirthschaft soll vom 1. April 1898 ab für das Meistgebot von 24 000 Mark an den Restaurateur Freytag aus Ahlbeck verpachtet worden sein.

Lokales.

Thorn, 8. Dezember.

— [Personalien.] Der Gerichtsassessor Johann Kujot aus Thorn, z. Z. in Charlottenburg, ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht II in Berlin zugelassen — Der Amtsgerichtssekretär und Gerichtskassenverwalter, Kanzleirath Zieroth in Flatow ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— [Personalveränderungen in der Armee] Trautmann, Zeuglieutenant vom Artillerie-Depot Thorn, zur Artillerie-Werkstatt Danzig, Thelen, Zeuglieutenant von der Artillerie-Werkstatt Danzig, zur Geschützgießerei, Kentrat, Zeuglieutenant vom Artillerie-Depot Graudenz, zum Artillerie-Depot Thorn — versetzt. — Dr. Schnier, Oberstabsarzt 1. Klasse und Garnisonarzt in Thorn ein Patent seiner Charge verliehen. Dr. Stewiel, Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 der Charakter als Oberstabsarzt 1. Klasse verliehen. Kempke, Zahlmeister im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8 Pommersches) Nr. 61 zur 3. Abtheilung Feldartillerie-Regiments Nr. 35 versetzt.

— L. [Symphonie-Konzert.] Das zweite Symphonie-Konzert der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments bedeutet einen großen Fortschritt gegenüber ihrem ersten derartigen Konzert. Der Eindruck war ein gefestigterer und harmonischer. Gleich die erste Nummer des Programms bewies es, wieviel sorgfältiges Ueben und liebevolles Eingehen auf des Komponisten Intentionen vermögen. Gerade die Ouverture zu Leonore III stellt an Auffassung und Durchführung große Anforderungen, und wir können wohl sagen, daß Herrn Kapellmeister Wilke beides gut gelungen ist. Das schwere Adagio am Anfange der Ouverture wurde sauber und stilgerecht vorgetragen, und das Pianissimo zu Beginn des Allegro, das Crescendo und schließliche Fortissimo in feiner Abstufung zu Gehör gebracht. Bedeutend schwieriger im Ausdruck und in der Technik wie die Fidelio-Ouverture, gelang so die Leonore III diesmal vortrefflich. Auch die Mozart'sche G-moll-Symphonie wurde im Ganzen gut wiedergegeben, namentlich das Menuett, dieses wie Kammermusik anmuthende Kabinetsstück Mozart'scher Muse, und das Finale (Allegro assai), dessen Frische so erquickend wirkt, hinterließen den Eindruck wohlgelungener Reproduktion; der erste Satz verrieth dagegen noch einige Unsicherheit, die vielleicht auf etwas Lampenfieber zurückzuführen ist, welches schwand, nachdem die Musiker gefühlt, daß es doch ganz gut gehe. Der zweite Satz, der wohl der schwächste der Symphonie ist, verliert durch zu große Breite und namentlich durch die fortwährende Wiederholung der Zweiunddreißigstel sehr viel, dazu kam, daß das Tempo etwas zu langsam genommen wurde, wodurch die Ermüdung noch größer wurde. Erwähnen möchte ich noch, daß der Ton der Solo-Clarinette ein sehr unedler ist, was wohl seinen Grund in der Minderwerthigkeit des Materials haben mag. Störend war auch die zu harte Intonation der Hörner, vielleicht ließe sich das vermeiden. Ueber die beiden Zigeunertänze von Heidingsfeld ist nicht viel zu sagen. Als Kompositionen erheben sie wohl nicht den Anspruch für bedeutend gehalten zu werden, die Wiedergabe war sicher und gut, auch lag einigermaßen Temperament darin. — Ein glücklicher Gedanke war es von Herrn Wilke, Frl. Homann aus Culm für sein Konzert zu gewinnen. Wir kennen die Dame schon von der vorigen Saison her, wo sie uns das Es-dur-Konzert von Beethoven vortrug, mit viel Verständniß und Ernst. Konnten wir damals ihre Auffassung und ihre Fähigkeit, in den Riesengeist Beethovens einzudringen, loben, so haben wir sie heute von einer anderen Seite kennen gelernt, von der technischen. Frl. Homann verfügt über einen sehr kräftigen Anschlag, ihre Technik (oder Mechanik, wie Prof. Ehrlich sagt,) ist sehr bedeutend und berechtigt zu der Hoffnung, daß die Pianistin noch mehr darin leisten wird. Schade nur, daß sie sich mit dem Flügel herumschlagen mußte, dessen Ton namentlich im Diskant so schrecklich hart und hölzern klingt, wie es bei einem Konzertflügel nicht der Fall sein sollte. Das Klavierkonzert von Rubinstein, dessen dämonische Musik im ersten Satze prägnant und charakteristisch sich in des Hörers Brust eingräbt, bewältigte Frl. H. trotz seiner überaus großen technischen Schwierigkeiten sicher und mit Verve. Die Begleitung des Orchesters war wohl exakt, aber oft zu laut. Das Allegro des zweiten Satzes wirkte in seiner Weitschweifigkeit, die man sich wohl bei einem Schubert, aber nicht bei Rubinstein gefallen lassen kann, sehr ermüdend. Nach einem zarten und leichten Menuett von Bizet spielte Frl. H. die 14. Rhapsodie von Liszt mit Temperament, von Verständniß kann man wohl bei der Liszt'schen Rhapsodenmusik nicht viel reden. — Der Besuch ließ leider sehr zu wünschen übrig; nicht unerwähnt möchte ich es lassen, daß das leidige Zuspätkommen vieler Besucher sehr viel Geräusch verursachte durch Säbelgerassel und Stühlerücken, hoffentlich wird dieser Mißstand das nächste Mal nicht wieder fühlbar werden.

— [Theater.] Gestern Abend machte uns die Direktion mit dem neuen Lustspiel „Helga's Hochzeit" der Compagniefirma Schönthan-Koppel-Ellfeld bekannt. Das Stück ist reizend geschrieben, keine Schablonenarbeit, und birgt in seinen einzelnen Szenen eine Fülle des prächtigsten Humors, der die Zuhörer fortwährend in heiterster Stimmung erhält. Trotzdem „sie sich schon im ersten Akte kriegen", fesselt die amüsante Handlung doch bis zum Schluß in ungeschwächtem Maße. Regie sowie Ensemble waren vorzüglich. Die einzelnen Rollen hatten die günstigste Besetzung. Frl. Gerber stattete ihre „Helga" in lebendigem Spiel mit naiver Natürlichkeit und Drolerie aus, Herr Renner spielte den „Leutnant Heinz" temperamentvoll und schneidig, Herr Beckmann gab den alten „Baron Zährenberg" in seiner Bonhommie und Lebensluft warmfühlend wieder. Auch die Rollen der „Freiin Irmgard", der „polnischen Kathi" und des „Wachtmeisters" waren bei Frau Dir. Berthold, Fräul. Herbst und Herr Evenow in den besten Händen. Der Besuch des Theaters war ein in Anbetracht der Weihnachtszeit guter zu nennen. Hoffentlich giebt eine mehrmalige Wiederholung noch weiteren Kreisen Gelegenheit, das höchst amüsante Lustspiel kennen zu lernen. Zum zweiten Male ist „Helga's Hochzeit" auf Donnerstag zur Aufführung angesetzt.

— [Bazar.] Auf den Bazar, der morgen im Artushof zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses stattfindet, machen wir nochmals aufmerksam.

— [Kreistag.] Zum heutigen Kreistage hatten sich 27 Mitglieder eingefunden. Herr Landrath von Schwerin eröffnete denselben bald nach 12 Uhr. Der einzige Gegenstand der Tagesordnung war: „Anderweitige Regulirung der Kreisschulden". Der Kreistag hat 1896 beschlossen, zur Rückzahlung der alten mit 4 und 4$\frac{1}{2}$ Proz. zu verzinsenden Kreisschulden und zur Deckung von Kreischausseebaukosten eine 3$\frac{1}{2}$-prozentige Anleihe von 910 000 Mark aufzunehmen. Die landesherrliche Genehmigung zu diesem Beschluß ging nicht so schnell ein als erwartet wurde und bei der Lage des Geldmarktes war es dann nur möglich, einen Theil der Anleihescheine zum Parikurse unterzubringen, umsomehr als die Kreisanleihescheine an der Börse nicht gehandelt werden können, weil der Gesammtbetrag unter einer Million ist. Es hat sich nun eine Sparkasse aus dem Westen erboten, die noch nicht begebenen 800 000 Mark zu 3$\frac{1}{2}$ Proz. als Darlehn zu geben. Die Amortisation soll 1 Proz. jährlich betragen. Der Amortisationsfonds wird bei der Darlehngeberin angesammelt und mit 3 Proz. verzinst. Eine Kündigung ist beiderseits zuläßig. Nach längerer Debatte beschließt der Kreistag einstimmig, den Kreisausschuß zu ermächtigen, den Vertrag über das Darlehn abzuschließen und wenn möglich zu bedingen, daß die Amortisation erst, wie bei der genehmigten Anleihe festgesetzt ist, von 1905 ab beginnen solle. Bis dahin sollte die Amortisation ruhen, weil der Kreis zur schnelleren Tilgung der 4$\frac{1}{2}$-proz. Anleihe beim Invalidenfonds jährlich 21 000 Mk. über die gewöhnliche Amortisation hinaus abzahlt. Ein Antrag diese Amortisation um noch 1 Proz. d. h. um jährlich 5250 Mk. zu verstärken, wurde abgelehnt.

— [Gewerbliche Anlagen.] Der Herr Regierungspräsident hat angeordnet, daß Zeichnungen zur Prüfung von Anträgen auf Genehmigung gewerblicher Anlagen auf Leinwand aufgezogen vorgelegt werden müssen, wenn sie nicht auf Pausleinwand hergestellt sind. Bei Anträgen auf Erweiterung oder Veränderung konzessionspflichtiger Anlagen muß das gesammte Material bezüglich der ersten Konzession, sowie bezüglich aller späteren Veränderungen eingereicht werden.

— [Der Diakonissen-Krankenhaus-Verein] hält am Donnerstag den 16. d. Mts. eine Generalversammlung ab.

— [Der ostdeutsche Zweigverein für Rübenzuckerindustrie] hält am Mittwoch den 15. d. Mts. in Bromberg eine Generalversammlung ab; in derselben wird u. a. auch eine Besprechung über die Errichtung einer technischen Hochschule im Osten stattfinden.

— [Ein neuer Kolonialverein.] Vor einer Reihe von Jahren wurde hier ein Kolonialverein ins Leben gerufen, der aber nach ein paar Jahren einschlief. Es beabsichtigen nun einige hiesige Kolonialfreunde denselben wieder ins Leben zu rufen und haben zu diesem Zwecke zum nächsten Sonnabend Abend im Artushofe eine Versammlung anberaumt, wozu Freunde der Kolonialbestrebungen eingeladen sind.

— [Eine polnische Wahlversammlung] fand heute Nachmittag 4 Uhr im Viktoriasaale statt. In derselben hat der Reichstagsabgeordnete für Thorn-Culm, Herr von Slaski-Trzebcz gesprochen.

— [Der hier erscheinende „Przyjaciel"] ist aus dem Verlage des Herrn Ign. Danielewski in den der „Gaz. Tor." übergegangen.

— [Das Gebäude der Zollabfertigung an der Weichsel] ist gestern der Stadt übergeben worden. Die Abfertigungsstelle ist nach dem Hauptzoll-Amte verlegt worden. Da die Erweiterung der Uferbahn recht zeitig im Frühjahr begonnen werden soll, so dürfte der Abbruch wohl in nächster Zeit erfolgen. Es wurden gestern an der Uferbahn Terrainaufnahmen vorgenommen, die mit der Erweiterung zusammenhängen.

— [Infolge Erkrankung] hat Herr Ortskrankenkassen-Rendant Perpließ Urlaub genommen und ist Herr Kämmereikassen-Buchhalter Bader mit der Vertretung des Herrn P. betraut.

— [Ein Scharfschießen] findet am Donnerstag und Freitag auf dem Artillerie-Schießplatz statt. Dasselbe beginnt 7 Uhr Vormittags und dauert bis 2 Uhr. Vor dem Betreten des Schießplatzes wird gewarnt.

— [Grober Unfug] wurde gestern Nacht an dem Hause Seglerstraße 28 verübt, dadurch, daß von der Eingangsthür zum dortigen Restaurationskeller ein erst am selben Tage angebrachtet großes neues Blechschild gewaltsam abgerissen und vollständig vernichtet wurde. Jedenfalls haben Nachtschwärmer diese so beliebte Heldenthat ausgeführt.

— [Diebstähle.] Die drei Knaben Johann Jobs, Paul und Felix Noak (letzterer 10 Jahre alt), die vor etwa 14 Tagen bereits auf zwei Stellen Kassendiebstähle verübt haben, drückten gestern Abend das Schaufenster bei dem Bäckermeister Herrn Thomas in der Schillerstraße ein und entwendeten einen Theil der darin befindlichen Backwaaren. Nachdem sie sich die Nacht herumgetrieben hatten versuchten sie heute früh den Rest aus dem erbrochenen Schaufenster zu holen, sie wurden aber dabei abgefaßt und eingesperrt. — Ferner wurden verhaftet der Arbeiter Jablonski aus Drzonowo, der in einem Gasthause auf der Neustadt einem Arbeiter gewaltsam 25 Rubel entwendete, und das Dienstmädchen Franziska Maltowska, die verdächtig ist ihrer Herrschaft 20 Mark entwendet zu haben.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 2 Grad C. Nachmittags 2 Uhr 2 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll.

— [Gefunden:] ein Posaunenmundstück am Grützmühlenthor, ein Wagen von der Baderstraße eingeliefert, ein anscheinend goldener Ring mit Stein in der Karlstraße, ein Rost am Neust. Markt.

— [Polizeiliches.] Zur Haft wurden 11 Personen gebracht.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,11 Meter.

Kleine Chronik.

* Ueber einen Eisenbahnunfall in der Nähe von Schaffhausen liegt folgende Meldung vor: „Zwischen Thaingen und Herblingen entgleiste Montag Abend ein Schnellzug. Zwei Personenwagen stürzten einen drei Meter hohen Damm herab. Von 18 Personen wurden sieben verletzt.

* Den ältesten Stadtverordneten im deutschen Reich hat wohl die Stadt Eberswalde: den Rentier Schreiber, welcher am 4. Dezember sein 95. Lebensjahr vollendete. Er hat noch vor zwei Jahren abermals die Wahl zum Stadtverordneten auf weitere sechs Jahre angenommen und versäumt fast keine Sitzung der Stadtverordneten.

* Kiew, 7. Dezember. Eine furchtbare Kesselexplosion erfolgte heute in der Maschinenfabrik von Kusminski in Butzewno. 21 Arbeiter wurden getödtet und 27 schwer verletzt. Die Fabrik ist vollständig zerstört.

* Paris, 4. Dezember. Der Minister des Innern hat dem 12jährigen François Jégu in Saint-Albau (Bretagne) eine öffentliche Belobigung zu Theil werden lassen, weil der wackere Knabe erstens am 13. Juni ein durchgegangenes Pferd aufhielt, als dasselbe an der Schule vorüberraste, aus der gerade die Kinder herauskamen und somit große Gefahr liefen, und weil er zweitens einen seiner kleinen Kameraden aus einer breiten und sehr tiefen Fontäne, in der derselbe in Lebensgefahr schwebte, gerettet hatte. Eine Ehrenmedaille konnte dem Knaben wegen seines jugendlichen Alters nicht verliehen werden. — Gestern Nacht brach in der Brennerei Plasse in Maisons-Alfort bei Paris Feuer aus, das sich mit furchtbarer Geschwindigkeit über die gesammten Baulichkeiten verbreitete. Die Angehörigen des Haushaltes Plasse hatten sich nicht rechtzeitig zu retten vermocht und stießen, an den Pfeilern stehend, gellende Hilferufe aus. Plötzlich sprang Herr Plasse aus dem ersten Stockwerke herab, unmittelbar von seiner Frau gefolgt, die von der hinter ihr stehenden Tochter fast herabgestoßen wurde. Als das junge Mädchen sich gleichfalls zum Sprunge anschicken wollte, wurde sie plötzlich von einer Ohnmacht ergriffen und sank, die Arme hoch emporhebend, in die Flammen zurück. Die beiden Dienstmädchen sprangen gleichfalls aus den Fenstern herab, wobei sich eines derselben beide Beine brach. — Gegen 8 Uhr früh wurde der völlig verkohlte Leichnam des Fräulein Plasses aus den rauchenden Trümmern hervorgezogen. Herr und Frau Plasse, die entsetzliche Brandwunden davongetragen haben, wurden mit dem verletzten Dienstmädchen zusammen in ein Hospital überführt. Drei andere Personen trugen gleichfalls bedeutende Verletzungen davon. Die sämmtlichen Baulichkeiten sind von Grund aus zerstört und der angerichtete Schaden ist ein sehr bedeutender.

Verantwortlicher Redakteur:
Volkmar Hoppe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 8. Dezember

Fonds: ziemlich fest.

		7. Dezbr.
Russische Banknoten	216,95	216,65
Warschau 8 Tage	216,10	216,05
Oesterr. Banknoten	169,15	169,20
Preuß. Konsols 3 pCt.	97,40	97,30
Preuß. Konsols 3$\frac{1}{2}$ pCt.	102,70	102,80
Preuß. Konsols 3$\frac{1}{2}$ pCt.	102,70	102,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,00	97,10
Deutsche Reichsanl. 3$\frac{1}{2}$ pCt.	102,70	102,60
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll	91,80	91,75
do. " 3$\frac{1}{2}$ pCt. do.	99,80	99,90
Posener Pfandbriefe 3$\frac{1}{2}$ pCt.	99,70	99,80
" " 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4$\frac{1}{2}$ pCt.	fehlt	67,20
Türk. Anl. C.	24,40	24,50
Italien. Rente 4 pCt.	94,70	94,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,20	92,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	200,20	199,50
Harpener Bergw.-Akt.	188,90	187,80
Thorn. Stadt-Anleihe 3$\frac{1}{2}$ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	98 c	97$\frac{1}{4}$
London Dezember		
" März		
" Juni		
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	38 20	39,00

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 8. Dezbr.

Loco cont. 70er	37,50 Bf.,	36,50 Gd.	—,— bez.
Dezbr.	36 50 "	35,50 "	—,— "
Frühjahr	37,50 "	35,50 "	—,— "

Auch für Weihnachten 1897 kommt in den hiesigen Niederlagen die allbeliebte Doering's Seife mit der Eule in hocheleganten Cartons zum Verkauf. Wir machen alle Hausfrauen, Herrschaften, die Damen- und Herrenwelt auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam und betonen, daß sich auch die diesjährig. Cartons ihrer prachtvollen Ausstattung und Eleganz wegen und dadurch, als denselben noch ein Sachet zum Parfümiren der Wäsche beiliegt, als ein Geschenk erweisen, das nicht minder repräsentabel wie praktisch, nützlich und willkommen ist. Trotz der Sachet-Beigabe ist der Einkaufspreis um keinen Pfennig erhöht worden. Erhältlich überall.

Plüß-Staufer-Kitt
in Tuben und in Gläsern, mehrfach prämmirt und anerkannt als das **Praktischste u. Beste** zum Kitten zerbrochener Gegenstände, empfiehlt: **Philipp Elkan Nachf.**

Foulard-Seide 95 Pf. bis Mk. 5.85 per Meter — japanesische, chinesische 2c. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **An Private porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng
in **Berlin W.,** Charlottenstr. 23, unterhält 21 Bureaus in Europa mit über 500 Angestellten; die ihr verbündete **The Bradstreet Company** in den Verein. Staaten, Canada und Australien 91 Bureaus. Tarife postfrei.



Stoffe direkt aus der Fabrik von
von Elten & Keussen, Crefeld, in jedem Maaß zu beziehen.
Schwarze, farbige u. weiße Seidenstoffe, Sammte, Plüsche und Velvets. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Große Weihnachtslotterie.

Die **beste Gelegenheit** zur Erwerbung eines **schönen und werthvollen Weihnachtsgeschenkes** für **nur 1 Mk.**, bietet der Kauf eines Looses zu der **unwiderruflich** am **11. Dezember a c.** stattfindenden **Gewinnziehung** der **Königsberger Tiergartenlotterie.** 2000 Gold- u. Silbergewinne à 25 000,6000,3000 Mk. W.etc. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10M., Loosporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt die Gen.-Agent. v. **Leo Wolff, Koenigsberg i. Pr.**, Kantstr. 2, sowie hier d. H.: **E. Lambeck**, Exped. d. Th. Zeitung; **Oskar Drawert.**

M. Suchowolski,

26 Seglerstrasse 26,

empfiehlt sein großes Lager

Kleiderstoffe in Wolle und Halbwolle

zu enorm billigen Preisen.

Meine Verlobung mit Fräulein **Eva Joel,** Tochter des Herrn Bernhard Joel und dessen Frau Gemahlin Therese geb. Bukofzer in Labischin, beehre ich mich hierdurch, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Thorn, im Dezember 1897.

Hermann Moskiewicz.

Bekanntmachung.

Die **Gebühren der Hebeammen** für eine **im Bereiche der städtischen Armenpflege** gehobene Geburt, welche aus dem Fond der städtischen Armenverwaltung gezahlt werden, sind durch Gemeindebeschluß vom 15./27. März 1889 für jeden **normal verlaufenden** Fall auf 4 Mark festgesetzt, während in **schwierigeren** Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeindeärzte durch das Armendirectorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweis eines von ihnen zu führenden Tagebuches mehr als 20, doch weniger als 30 Armengeburten im Verlaufe eines Jahres gehoben haben, eine **Prämie** von 10 Mark und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben, eine Prämie von 20 Mark aus der städtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solchen Geburtsfalle von den Hebeammen verbrauchte Maß reiner Carbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig und nach Anweisung der Herren Gemeindeärzte in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apotheke verabfolgt werden wird.

Thorn, den 1. Dezember 1897.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Ein gut möbl. Zimmer
von sofort zu verm. Neustädt. Markt 18, II. **Mausolf.** Meldungen von 1 Uhr ab.

Sep. gel. möbl. Wohnung
zu vermiethen Schloßstraße 4.

Eingem. Preißelbeeren,
garantirt reiner
Bienen-Schleuderhonig,
neue frische Wallnüsse
Sic. Lambertnüsse,
gr. ausges. Marzipan-Mandeln
ff. Puderzucker,
hochfeine Succade,
sowie sämmtliche Colonialwaaren zu den billigsten Preisen bei

Heinrich Netz.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Wohnung	Lage	Zimmer	Miete
Bachestr. 9	1. Et.	7 Zim.	12 0 Mk.
Mellien-Ulanenstr.-Ecke	2. Et	6 =	1200 =
Alt. Markt 27	2. Et.	8 =	1200 =
Baderstr. 19	1. Et.	4 =	1000 =
Culmerstr. 28	Laden mit Wohn.		1000 =
Schulstr. 21	1. Et.	5 =	1000 =
Brückenstr. 20	2. Et.	6 =	950 =
Brückenstr. 8		6 =	800 =
Hofstr. 7	2. Et.	9 Z. u. Pferdest.	800 =
Brombergerstr. 35		5 =	800 =
Breitestr. 17	3. Et.	6 =	800 =
Brombergerstr. 41		6 =	750 =
Kulmerstr. 10	1. Et.	5 =	700 =
Gartenstr. 64	parterre	6 =	700 =
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung		700 =
Schillerstr. 8	2. Et.	5 =	675 =
Gartenstr. 64	1. Et.	5 =	550 =
Brückenstr. 40	3. Et.	4 =	550 =
Kulmerstr. 10	2. Et.	4 =	525 =
Baderstr. 2	2. Et.	4 =	510 =
Breitestr. 40	2. Et.	3 =	500 =
Bachestr. 15	parterre	2 =	480 =
Bachestr. 15	1. Et.	2 =	480 =
Bachestr. 15	2. Et.	2 =	410 =
Mauerstr. 36	1. Et.	3 =	470 =
Klosterstr. 1	1. Et.	3 =	420 =
Klosterstr. 1	Lagerkeller		400 =
Mellienstr. 137	parterre	5 =	400 =
Culmerstr. 28	2. Et.	4 =	400 =
Mellienstr. 88	2. Et.	4 =	390 =
Alt. Markt 27	2. Et.	2 =	360 =
Schulstr. 22	1. Et.	4 =	360 =
Mellienstr. 76	1. Et.	3 =	350 =
Baderstr. 2	3. Et.	3 =	315 =
Altst. Markt 28	1. Et.	1 =	300 =
Baderstr. 2	2. Et.	2 =	300 =
Mellinstr. 95	Hofparterre	2 =	300 =
Gerberstr. 13/15	1. Et.	2 =	270 =
Jacobstr. 17	3. Et.	2 =	270 =
Jacobsstr. 17	Erdgeschoß	1 Zim.	210 =
Strobandstr. 20	1. Et.	2 =	180 =
Strobandstr. 6	Kellerwohnung		170 =
Mellienstr. 88	2. Et.	2 =	135 =
Kasernenstr. 43	parterre	2 =	120 =
Schloßstr. 4		2 =	mbl. 30 =
Breitestr. 25	2. Et.	2 =	mbl. 40 =
Strobandstr. 20	parterre	2 =	mbl. 25 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Breitestr. 25	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Katharinenstr. 7	2. Et.	1 =	mbl. 18 =
Schulstr. 20	Pferdestall.		
Gerberstr. 31	1 Pferdestall.		
Schulstr. 21	Pferdestall und Remise.		

Die Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung

in meinem

Hauptgeschäft, Brückenstr. 34

beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen und gestatte mir zugleich mein

Thee- und Rand-Marzipan sowie Makronen,
Marzipan-Sätze
mit reichem Decors nach
Königsberger und Lübecker Art,
Marzipan-Früchte und Spielzeug,
Baumsachen
einfachen u. feinsten Genres
in Schaum, Fondant, Liqueur und Chocolade,
Chocoladen und Confitüren
in den verschiedensten Preislagen,
Petersburger Marmeladen-Confect und Moskauer Früchte
in Originalpackung,
Thee's von Ed. Messmer in Frankfurt a. Main
in russischen und englischen Mischungen,
Pfefferkuchen, Cakes und Waffelgebäck,
Knall-Bonbons
mit scherzhaften Einlagen,
Bonbonnièren, Thier- und Scherz-Attrapen
in reichster Auswahl
geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.

Julius Buchmann,
Dampf-Chocoladen-, Confitüren-, Marzipan-Fabrik.

Special-Marke Special-Marke

PALADINA

(gesetzlich geschützt)

aus feinsten Sumatra-Deckblättern und Felix Brasil- resp. Havana-Einlagen gearbeitet.

Den Alleinverkauf für **Thorn** dieser in den bedeutendsten Städten des Deutschen Reiches eingeführten und bei allen Kennern sehr beliebten Cigarren haben mir die Fabrikanten

Carl Muhle & Co. Hamburg

übertragen.

Louis Wollenberg, Thorn,
Breitestrasse Nr. 34.

Preis-Liste.

No.	Marke	Façon	Verpackung	Preis pro 1000 Stück
1	Paladina	Sublimes	1/10	80.—
2	Paladina	Selectos	1/10	90.—
3	Paladina	Privilegios	1/20	100.—
4	Paladina	Regalia de Corona	1/20	120.—
5	Paladina	Regalia Victoria	1/20	150.—

Albert Wollschlaeger, Thorn
Culmerstraße Nr. 20, 3 Tr.,
Privatsekretair und früherer Anwaltsbureau-Vorsteher
empfiehlt sich zur weiteren Besorgung von **Rechtsangelegenheiten** sowie anderer Angelegenheiten und schriftlicher Führung von Correspondenzen in diesen Angelegenheiten.

Feinste Süßrahm-Margarine

mit
hohem Sahnegehalt,
wodurch dieselbe **außer hochfeinem Geschmack** beim Braten bräunt wie Naturbutter,
kostet nur à Pfund 60 Pfg.
Stets frisch zu haben bei
S. Simon.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Donnerstag den 9. Dezember cr. von 4 Uhr Nachm. ab
in den oberen Räumen des Artushofes

BAZAR.

Von 5 Uhr ab: CONCERT.
Entree 30 Pf. **Kinder 10 Pf.**

Alle Diejenigen, welche uns auch in diesem Jahre durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis zum 6. Dezember den nachbenannten Damen des Vorstandes zusenden zu wollen. Speisen für das Buffet und Getränke werden am 9. Dezember Vormittags in den oberen Räumen des Artushofes unmittelbar entgegengenommen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau **Dauben,** Frau **Dietrich,** Frau Oberbürgermeister **Dr. Kohli,** Frau Generalin **von Reitzenstein,** Frau Exzellenz **Rohne,** Frau **Schwartz.**

Thorn. im November 1897.

Der Vorstand.

Oeffentliche Versteigerung.
Freitag, den 10. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts
1 Sopha
zwangsweise,
200 Flaschen Rum u. Cognac, 1 Cylinderbureau
freiwillig, öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Die Agentur der Versicherung gegen
Einbruchdiebstahl
ist unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Nähere Auskunft ertheilen
Gustav Krosch & Co. Danzig.

Für das **Comptoir** zum baldigen Antritt oder zum 1. Januar 1898 wird ein
Lehrling
mit tüchtigen Schulkenntnissen gesucht. Selbstgeschriebene Off. bef. d. Exped. d. Z. u. **H. Z 30.**

Möbl. Zim. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 20.

Kleine Wohnung
zu vermiethen **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Möblirte Zimmer
Katharinenstr. 7 sofort sehr billig zu verm.

---

2. Etage von sofort billig zu vermiethen Seglerstraße 25.

Vorzügliche **Musik-Werke, Violinen, Zithern, Notenpalte** Saiten
sowie sämmtliche anderen **Instrumente** und **Bestandtheile** kauft man am billigsten beim Instrumentenmacher
F. A. Goram,
22 Baderstraße 22.
Reparaturen sämmtlicher Instrumente sofort, sauber und billigst.

Lieben Sie
einen **schönen, weissen, zarten Teint,** so waschen Sie sich täglich mit:
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul**
(**Schutzmarke: Zwei Bergmänner**).
Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** a St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und **Anders & Co.**

Klafterschläger und Brettschneider
finden in der **Forst Chelmonie** sofort Beschäftigung. Zu melden beim dortigen Förster **Kittkewicz.**

L. Gąsiorowski,
Comptoir, Seglerstraße 13.

Geschäfts-
Couverts
in verschiedenen Farben und Qualitäten
mit Firmendruck
liefert billigst die
Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Zeitung.

Hoflieferant C. D. Wunderlich's
verbesserte Theerseife,
3 Mal prämiirt, dabei 2 Staatsmedaillen, vielfach ärztlich empfohlen gegen Flechten, Jucken, Kopfschuppen, Haarausfall und Hautschürfen 2c. a 35 Pf;
Theer-Schwefelseife
a 50 Pfg. mit verstärkter Wirkung.
Anders & Co. Breitestr. 46, Altst. Markt.

THEATER IN THORN.
(Schützenhaus.)
Donnerstag, d. 9. Dezember cr.
Zum 2. und letzten Male:
Helga's Hochzeit.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, den 9. Dezember
Abends 8¼ Uhr (Schützenhaus)
Vortrag:
„Bildliche Ausdrücke im täglichen Redegebrauche".
(Herr Director **Dr. Maydorn**).
Damen und Nichtmitglieder haben Zutritt.
Nach dem Vortrag:
Wahl zweier Mitglieder für das Curatorium der Volksbibliothek.

Der Vorstand.

Großes Wurstessen
mit Unterhaltungsmusik
morgen Donnerstag, von 5 Uhr ab, wozu ergebenst einladet
Carl Kremmin, Schlachthausstr. 59, Jacobsvorstadt.

Garantirt
auswuchsfreies und backfähiges
Weizenmehl 000
aus den Leibitscher Mühlen
offerirt billigst
Amand Müller,
Culmerstraße 20.

Kaiserauszug-
Weizenmehl 000,
garantirt auswuchsfrei, aus den Königlichen Mühlen Bromberg empfiehlt
J. Lüdtke,
Mehlhandlung
Bachestraße 14.

Russische Gummischuhe u. Boots
für
Damen, Herren u. Kinder
empfiehlt
J. Witkowski,
Breitestrasse 25
Schuh- u. Stiefel-Bazar.
(Um damit zu räumen, verkaufe zurückgesetzte: **Filzstiefeletten, Filzschuhe, Pantoffel u. Einlegesohlen** für Damen u. Kinder **sehr billig!**)
Ballschuhe! russ. Reisestiefel!

Ein Knabe,
Sohn anständiger Eltern, kann sofort oder später in die Lehre eintreten.
C. Grethe, Kunst- u. Handelsgärtnerei, **Neu-Weishof,** nahe der Ulanenkaserne.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt eine Beilage der Firma **Philipp Elkan Nachfolger** bei, worauf wir aufmerksam machen.

Für Weihnachten! Unserer heutigen Nummer liegt für die ganze Auflage ein Prospect der bekannten Kunstanstalt **Grimme & Hempel A.-G.** in **Leipzig** über die für Weihnachtsgeschenke besonders geeigneten Diaphanie-Glasbilder bei, auf welche wir hiermit aufmerksam machen. Wie uns mitgetheilt wird, wurde die Firma wegen ihrer hervorragenden Leistungen auf der diesjährigen Sächsisch-Thüringischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Leipzig mit der goldenen Medaille prämiirt.

Hierzu eine Beilage.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 288
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Donnerstag, den 9. Dezember 1897.

11

Junger Ruhm.

Roman v. Reinhold Ortmann. Nachdr. verb.

Oswald befand sich während dessen wie in einem wunderlichen Traum. Noch vor wenig Tagen hatte er geschwankt, ob er das Lied nicht beseitigen und durch eine kunstvollere Composition ersetzen solle; denn er hatte es ja völlig unverändert so in seine Oper hinüber genommen, wie er es vor Jahren Hedwig Greifenhagen an dem altmodischen Klavier ihres Vaters zum ersten Mal vorgesungen. Nun aber, nachdem er es so gehört hatte, wollte es auch ihm fast als das Beste, Tiefste und Künstlerischste erscheinen von Allem, was er je ersonnen — nun fühlte auch er sich mit fortgerissen von dem Taumel, der das ganze Publikum ergriffen hatte, und das Herz wurde ihm weit in einer Empfindung überirdischer Glückseligkeit, wie er sie bisher selbst an den sonnigsten Tagen seines Lebens nie empfunden.

Nun dachte er auch nicht mehr daran, von seinem Platze zu entfliehen, als nach Beendigung des Aufzuges, dessen zweite Hälfte nur wie hinter einem Nebelschleier an ihm vorbeigezogen war, aus all' dem Rauschen und Brausen jenseits des Orchesters heraus hundertstimmig sein Name erscholl. Nun ließ er es widerstandslos geschehen, daß eine weiche, warme Frauenhand die seinige ergriff, um ihn mit sanfter Gewalt hinauszuziehen in den blendend hellen Lichtschein der Bühne. Mechanisch verbeugte er sich gegen die wirre, unkenntliche, von tausend beweglich n hellen Flecken durchsetzte Masse, als die sich seinen umschleierten Augen das Publikum darstellte, und dann, als zum fünften Mal der Vorhang zwischen ihm und Jenen gefallen war, als der Sturm der Begeisterung sich endlich gelegt — dann beugte er sich tief auf die warme, weiche Hand hinab, um sie in scheuer Ehrfurcht zu küssen.

„Ihnen allein habe ich dies Alles zu danken, mein Fräulein," sagte er in mächtiger Bewegung. „Sie sind es, die mich zu dem seligsten aller Menschen gemacht hat!"

Und die schöne, volltönende Stimme, deren gesprochene Worte fast ebenso melodisch klangen, als die gesungenen, erwiderte ihm in weichem, beinahe demütigem Ausdruck:

„Nie hat mich ein Lob so hoch beglückt, als das Ihrige, Herr Sandow! — Aber wenn ich gut gesungen habe, so war es nur die unvergleichliche Schönheit Ihres Werkes, die mich dazu begeistert hat. Einem gottbegnadeten Künstler mag es wohl niemals schwer fallen, die rechten Dolmetscher für seine Gedanken zu finden."

Oswald sah in die schwarzen, sammetglänzenden Augen, die wie verzückt zu ihm aufgeschlagen waren, und heiß wie ein Glutstrom drängte das Blut ihm zum Herzen. Da kam ein fester, klirrender Schritt auf sie zu und eine tiefe, scharf klingende Stimme fragte:

„Herr Oswald Sandow?"

Der junge Componist blickte auf und sah sich einem stattlichen, blondbärtigen Dragoner-Offizier von vielleicht dreißig Jahren gegenüber, der — die rechte Hand leicht an den Helm gelegt — in dienstlich straffer Haltung vor ihm stand. Er verbeugte sich bejahend und der Andere fuhr, indem er sich auf soldatische Art vorstellte, in seiner kurzen, keineswegs sehr verbindlich klingenden Weise fort:

„Rittmeister Graf Wendelstein! — Seine Hoheit der Herzog hat mich beauftragt, Sie in die Hofloge zu bitten. — Wollen Sie die Güte haben, mir zu folgen?"

Natürlich gab es für Oswald keine Einwendung gegen einen so ehrenvollen Befehl, obwohl er in diesem Augenblick selbst die Gunst eines regierenden Herzogs vielleicht freudig geopfert hätte für ein kurzes Gespräch mit der schönen Sängerin. Er schickte sich an, dem Adjutanten zu folgen, der sich seines Auftrages mit so militärischer Knappheit entledigt hatte; die Darstellerin der Irmintraud aber hielt ihn noch für einen Moment zurück, indem sie so laut, daß auch der Offizier es notwendig vernehmen mußte, sagte:

„Ich wünsche Ihnen Glück zu dieser Einladung, Herr Sandow! — Aber, nicht wahr, Sie werden mir nachher mitteilen, was Seine Hoheit Ihnen gesagt hat?"

„Gewiß, mein Fräulein!" versicherte er, und etwas undiplomatisch fügte er aus überquellendem Herzen hinzu: „Doch weiß ich schon jetzt, daß mir Beglückenderes nicht mehr gesagt werden kann, als ich es soeben aus Ihrem Munde vernehmen durfte."

Der Rittmeister wandte sich nach ihnen um; doch seine Augen suchten nicht das Antlitz Oswalds, sondern dasjenige der Sängerin. Und der junge Componist glaubte wahrzunehmen, daß in den raschen Blicken, welche da hinüber flogen, für die beiden Beteiligten eine ganz besondere, wenn auch nicht eben freundliche Sprache sei.

Wenige Minuten später stand er in der kleinen, mit rotem Sammet ausgeschlagenen Loge dem Herzoge gegenüber, einem sehr distinguiert aussehenden alten Herrn mit klaren, klugen und freundlich blickenden Augen. In der leutseligsten und liebenswürdigsten Weise gab er dem jungen Musiker seine Befriedigung über das eben Gehörte zu erkennen.

„Wenn man schon in Ihren Jahren so Bedeutendes leistet, hat man alle Anwartschaft darauf, auch das Höchste zu erreichen," sagte er. „Ich freue mich, daß mein Theater es sein durfte, welches Ihnen den Weg in die große Oeffentlichkeit bereitet hat, und ich hoffe, Sie bedauern nicht, uns das Schicksal Ihrer Oper anvertraut zu haben. — Sind Sie mit der Darstellung zufrieden? — Ich meine, eine bessere Irmintraud als unsere Gabriele Dornheim dürften Sie schwerlich irgendwo finden."

„Eine bessere so wenig, Königliche Hoheit, als eine, die ihr auch nur ebenbürtig wäre," rief Oswald mit einem Feuer, das in seiner gegenwärtigen Situation einem gewandteren Höfling, als er es war, vielleicht nicht ganz angebracht erschienen wäre, „der weitaus größere Teil des Beifalls, den man meinem Erstlingswerke so freundlich gespendet hat, muß, wenn die Verteilung eine gerechte sein soll, auf die Rechnung dieser unvergleichlichen Sängerin kommen. Ihre Schönheit und ihr Talent waren Bundesgenossen, die auch dem Schwächsten wohl zum Siege verhelfen konnten."

Der Herzog lächelte und drohte scherzend mit dem Finger;

„Verkünden Sie dies begeisterte Lob unseres Kleinods nur nicht gar zu laut, mein lieber Herr Sandow! Man könnte sonst darauf bedacht sein, es meinem Theater abspenstig zu machen, und ich wäre sicherlich nicht der Einzige, der seinen Verlust von Herzen bedauern würde."

Er hatte bei den letzten, in heiterem Tone gesprochenen Worten einen bedeutsamen Blick auf seinen im Hintergrund der Loge zurückgebliebenen Adjutanten geworfen. Der Rittmeister aber stand kerzengerade und mit unbeweglichem Antlitz da, wie wenn er aus Stein gehauen wäre; auch nicht das kleinste Zeichen verriet, daß er die Bemerkung des Herzogs etwa auf seine Person bezogen hätte.

„Ich hoffe, Sie werden noch einige Tage bei uns bleiben," fuhr der regierende Herr, wieder gegen Oswald gewendet, fort, „denn ich möchte wohl Gelegenheit haben, Sie auch einmal oben im Schlosse bei mir zu sehen. — Ich sage also: Auf Wiedersehen! — Und grüßen Sie mir die treffliche Dornheim! — Sie würde mich heute Abend zu ihrem glühensten Bewunderer gemacht haben, wenn ich es nicht schon längst gewesen wäre."

Er reichte Oswald die Fingerspitzen seiner schlanken aristokratischen Hand und die kurze Audienz war zu Ende.

Als der Componist die Loge verließ und dabei unabsichtlich mit flüchtigem Blick das Gesicht des Grafen Wendelstein streifte, war es ihm, als ob er darin einen Ausdruck finsterer Feindseligkeit wahrnähme; aber er sagte sich sogleich, daß dies ohne Zweifel nur eine Täuschung gewesen sei, denn der Offizier, dem er zum ersten Mal in seinem Leben begegnete, hatte ja sicherlich keine Veranlassung, ihm zu grollen.

Der letzte Aufzug nahm seinen Anfang, sobald Oswald auf die Bühne zurückgekehrt war, und er verlief nicht minder glänzend, als die beiden vorhergegangenen Akte. Wieder mußte der glückliche junge Schöpfer des mit so viel herzlicher Wärme aufgenommenen Werkes mehrmals vor der Gardine erscheinen, ehe das Haus sich langsam zu entleeren begann und ehe rasselnd der schwere eiserne Vorhang niederdröhnte. Glückwünschend schüttelte ihm der Intendant die Rechte, und von allen Seiten drängten sich die Mitwirkenden zu ihm, um aus dem Munde der plötzlich erstandenen musikalischen Größe ein freundliches Wort der Anerkennung zu erhaschen. Auch Gabriele Dornheim befand sich in dem bunten Kreise, der ihn umgab, aber an eine Unterhaltung zu Zweien, wie er sie so gern mit ihr geführt hätte, war in diesem Gewirr nicht zu denken. Und als wäre sie selber von einem ganz ähnlichen Wunsche beseelt, sagte sie, einen etwas selbstgefälligen Tenoristen unbefangen mitten in seiner Rede unterbrechend, plötzlich:

„Ich glaube, daß meine große Scene im dritten Akt — namentlich was das Zeitmaß an einzelnen Stellen anbetrifft — Ihren Absichten nicht ganz entsprochen hat, Herr Sondow! — Es ist nicht meine Schuld, denn der Herr Kapellmeister wollte es durchaus so haben. Aber ich möchte es Ihnen sehr gern auch einmal nach meiner eigenen Auffassung vorsingen. Ist es sehr unbescheiden, wenn ich Sie bitte, mir zu diesem Zweck noch vor der ersten Wiederholung die Ehre Ihres Besuches zu erweisen?"

Nichts hätte Oswald höher erfreuen können, als eine solche Einladung, und da er in diesen berauschenden Augenblicken seines ersten großen Triumphes ganz außer Stande gewesen wäre, irgend etwas zu verbergen, verriet sich diese Freude wohl auch deutlich genug in der Art, wie er sie annahm. Am folgenden Vormittag schon sollte die kleine Nachprobe in der Wohnung der Sängerin stattfinden, und Gabriele reichte ihm, als diese Verabredung getroffen war, zum Gutnachtgruß die Hand wie einem alten Bekannten.

„Auf Wiedersehen morgen! — Und getreulich sollen Sie mir berichten, wie Ihnen zu Mut war, da Sie zum ersten Mal als ein berühmter Mann erwachten." —

Nach rechts und links noch mußte Oswald ein paar Minuten lang artige Complimente erwidern und dargebotene Hände schütteln; dann endlich konnte er sich aus dem Kreise derer, die ihm durchaus ihre mehr oder weniger aufdringlichen Huldigungen darbringen wollten befreien und das Theatergebäude verlassen.

In einer Stimmung, deren ungetrübte Glückseligkeit ihm selbst die verwitterten, spitzgiebligen Häuser der alten Residenz wie schimmernde Paläste erscheinen ließ, wanderte er dahin. Natürlich mußte es jetzt seine erste Pflicht sein, Hedwig und Martorel Kunde zu geben von dem über alle Erwartung hinaus glänzenden Verlauf des Abends. Er begab sich auf das Telegraphenamt, das während der ganzen Nacht geöffnet war, und fertigte zwei kurze Depeschen ab, fest entschlossen, wenigstens seiner Verlobten noch an diesem Abend einen ausführlichen, trefflichen Bericht zu erstatten.

Aber als er dann bald darauf in der Stille seines einfachen Hotelzimmers saß, als alle Eindrücke dieser unvergeßlichen Aufführung in dem verklärenden Licht der Erinnerung noch einmal und fast noch stärker auf ihn wirkten als vorhin, da sie so mächtig und in so verwirrend rascher Folge auf ihn eingestürmt waren — als im hellsten Glanze das berückende Bild der schönen Sängerin immer und immer wieder jede andere Vorstellung siegreich verdrängte, da legte er nach einigen fruchtlosen Versuchen endlich die Feder nieder und sagte zu sich selbst:

„Nein, es ist unmöglich, in dieser Stimmung einen nüchteren und klaren Bericht zu schreiben. — Hedwig würde mich entweder gar nicht verstehen oder sie würde mich für verrückt halten. — Außergewöhnliche Umstände können wohl einmal von einem gegebenen Versprechen entbinden, und sie muß mir's eben glauben daß ich nicht im Stande war, das Meinige zu erfüllen."

Noch wie im Rausch suchte er sein Lager auf, und während einige leitende Motive der Oper „Irmintraud" vor seinem Ohr allgemach zu einer fernen, himmlischen Sphärenmusik in einander verschwammen, fühlte er sich im Entschlummern sanft von der Erde emporgehoben zu schöneren, sonnigeren Welten.

Eine warme, weiche Frauenhand aber war es, die ihn führte, und das Letzte, was er zu erblicken wähnte, waren zwei dunkle, sammetglänzende, süß verzückte Augen.

VIII.

Ein freundliches, aber bescheidenes Künstlerinnenheim hatte Oswald zu finden erwartet, als er am nächsten Vormittag mit militärischer Pünktlichkeit an Fräulein Gabriele Dornheims Wohnung die Glocke zog; aber die Umgebung, in welche er sich alsbald versetzt sah, schien viel eher für die verschwenderischen Lebensgewohnheiten einer verwöhnten Weltdame berechnet.

Selbst in den vornehmsten Pariser Häusern hatte er kein reicher und üppiger ausgestattetes Boudoir gesehen, als es das kleine, mit Spiegeln, Teppichen, Sammetvorhängen und Seidenmöbeln überfüllte Gemach darstellte, in welches er hier von einer artigen Zofe geführt worden war. Die freudig gehobene Stimmung, in welcher er — noch unter den zauberischen Eindrücken des gestrigen Abends stehend — seinen Weg angetreten hatte, begann einer eigentümlichen Beklemmung zu weichen, und sie wollte sich auch nicht sogleich wieder einstellen, als wenige Minuten später die schöne junge Besitzerin aller dieser ausgesuchten Kostbarkeiten mit strahlendem Lächeln vor ihm stand.

Gewiß war Gabriele in ihrem hellen, lang nachschleppenden Morgengewande nicht minder berückend als gestern in dem züchtigen Kostüm der Irmintraud; aber sie stand ihm nicht mehr als die begeisterte Dolmetscherin seiner eigenen Gedanken, sondern als die vornehme Dame gegenüber, die daran gewöhnt ist, von Schmeicheleien und Huldigungen umschwirrt zu werden, und er war zu wenig darauf vorbereitet gewesen, eine solche zu treffen, als daß es ihm sofort gelungen wäre, jenen leichten, gefälligen Plauderton anzuschlagen, der hier nicht einzig am Platze war.

Sein Benehmen mußte auf Gabriele den Eindruck schüchterner Verlegenheit machen aber sie war in der anmutigsten Weise bestrebt, ihm seine Unbefangenheit zurückzugeben. Nachdem sie ihm mit einer Beredsamkeit und einem feinen Verständnis, die ihm wohl Bewunderung abnötigen mußten, noch viele Artigkeiten über seine Oper gesagt, wandte sie sich zu einer in das Nebengemach führenden Thür und schlug die Portiere zurück.

„Darf ich Ihnen nun wirklich die Scene aus dem letzten Aufzug vorsingen, Herr Sandow? Es würde mich so stolz machen, wenn ich mit meiner Auffassung doch das Rechte getroffen hätte."

Er folgte ihr in einen größeren Salon, der nicht minder luxuriös ausgestattet war als das üppige kleine Boudoir. Ein Flügel, über den eine kostbare, gestickte Seidendecke gebreitet war, stand inmitten des Zimmers, und Gabrielens schlanke Finger, an denen bei jeder Bewegung einige Brillanten ihre bunten Strahlen warfen, legten die Noten zurecht.

„Sie werden mich doch begleiten?" fragte sie. Aber noch ehe Oswald antworten konnte, wurde an die Thür geklopft, und die hübsche Zofe, welche auf das etwas ärgerliche „Herein!" der Sängerin eingetreten war, überreichte ihrer Herrin eine Karte.

Gabriele überflog sie mit flüchtigem Blick und warf sie dann nachlässig wie etwas ganz Wertloses auf den Tisch.

„Sagen Sie dem Herrn Grafen, ich bedauerte, ihn nicht empfangen zu können. Ich habe Besuch."

Das Mädchen entfernte sich und lächelnd wandte sich Gabriele wieder dem jungen Componisten zu.

„Wollen wir also beginnen? — Vielleicht gleich hier mit der großen Stelle bei der Betrachtung des Schleiers:

„Ach, eine Braut des Himmels sollst Du schmücken — —"

Oswald nahm vor dem Flügel Platz und schlug einen Akkord an. Da öffnete sich die Thür schon wieder, und auf den Fußspitzen eilte die eben hinausgeschickte Zofe zu der Sängerin, um ihr leise und wie es schien mit bittender Geberde etwas zuzuflüstern. Aber ihre Worte fanden ersichtlich keine günstige Aufnahme, denn Gabriele sagte laut und mit beinahe zornig klingendem Nachdruck:

„Haben Sie mich denn nicht verstanden? Ich glaube doch deutlich genug gesprochen zu haben. Ich kann den Grafen nicht empfangen — oder ich will ihn nicht empfangen. Er mag sich's deuten, wie es ihm beliebt."

Oswald stand auf.

„Ich will nicht hoffen, Fräulein Dornheim, daß meine Anwesenheit —"

Doch sie lies ihn nicht ausreden, sondern drückte ihn übermütig mit scherzender Gewalt auf seinen Klaviersessel zurück.

„Ihre Anwesenheit, mein Herr, ist mir ein Vergnügen, dessen ich mich durch keine lästige Zudringlichkeit berauben lassen möchte. Gehen Sie, Fanny, und sorgen Sie, daß wir jetzt ungestört bleiben! Also wenn es Ihnen genehm ist, fangen wir endlich an."

S. Grollmann

Goldarbeiter
8 Elisabethstrasse 8

empfiehlt sein reichhaltiges Lager neuester Muster in

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren

zu billigen Preisen.

Bekanntmachung.

Die Grundstücke Thorn Neustadt Nr. 324 und Nr. 325 sollen öffentlich versteigert werden vorbehaltlich der Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten.

Das Grundstück Nr. 324 liegt an der Ecke der Friedrichstraße und der Hospitalstraße, das Grundstück Nr. 325 daneben in der Friedrichstraße.

Beide Grundstücke gehören mit Ausnahme eines eingezogenen und mit zum Verkaufe kommenden Streifens städtischen Straßenlandes dem unter unserer Verwaltung stehenden St. Jacobs-Hospitale.

Neustadt Nr. 324 enthält den Flächenabschnitt 1541/238 mit 3,91 a. und den Flächenabschnitt 1543/236 mit 54 qm. früheren Straßenlandes, Neustadt Nr. 325 desgl. die Flächenabschnitte 1540/236 mit 3,32 a. und 1544/236 mit 44 qm; es mißt also zusammen Neustadt Nr. 324 445 qm., Neustadt Nr. 325 : 376 qm.

Die Werthtaxe für ersteres Grundstück beträgt 13 350 Mk., die für letzteres 9400 Mk.

Die beiden Grundstücke werden einerseits einzeln, andererseits zusammen ausgeboten werden.

Versteigerungstermin:

Sonnabend d. 22. Januar 1898
Vormittags 10 Uhr
im Magistratssaale des Rathhauses.

Die Verkaufsbedingungen liegen zur Einsicht und Unterschrift aus im Geschäftszimmer II a (Bureau für Alters- und Invaliditäts-Versicherung). Bietungskaution 500 Mark für jedes einzelne Grundstück.

Thorn, den 3. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Steinlieferung.

Die **Lieferung von Feldsteinen** zur Unterhaltung der städtischen Chausseen für das Rechnungsjahr 1898/99 soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Es werden erforderlich für die

1.	Bromberger-Chaussee	155 cbm.
2.	Culmer-Chaussee	310 „
3.	Graudenzer-Chaussee	300 „
4.	Leibitscher-Chaussee	430 „
5.	Gremboczyner-Chaussee	276 „
6.	Ufer-Straße	100 „

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Mittwoch, den 15. Dezember 1897,
Vormittags 11 Uhr,

dem hiesigen Stadtbauamt einzureichen. Dieselben werden zur festgesetzten Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter eröffnet. Bedingungen und Angebotsformulare liegen im Stadtbauamte zur Einsicht aus oder können von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1,00 Mk. für das Stück bezogen werden.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Thorn, den 4. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Zahnarzt Davitt
Breitestraße 34, II.
(Cigarrenhandlung Wollenberg.)

Görlitzer Lotterie.

Ziehung am 15. Dezember cr., Hauptgewinn Mk. 150,000. Loose hierzu: 1/4 = Mk. 3.— 1/2 = Mk. 5,50, 1/1 = Mk. 11

Baden-Badener Pferde-Lotterie.
Ziehung am 16. Dezember cr, Loose a M. 1,10

Oskar Drawert, Thorn.

Puppen und Spielwaaren

in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Fr. Petzolt,
Coppernicusstr. 31.



Grosse Auswahl
von Neuheiten in Ballfächern.

Für Damen, Herren und Kinder:

Wollene Hemden,
Unter-Beinkleider,
Jacken, Röcke,
Tricots, Strümpfe,
Socken, Handschuhe,
Beste Strickwolle.

A. Petersilge,
Breitestraße 23.

Cravatten

die grösste Auswahl
die neuesten Facons
die billigsten Preise.

J. Klar,
Wäsche-Bazar Breitestr. 42.

Damen- u. Mädchen-Konfektion

dieser Saison, in großer Auswahl, wird mit 10% vorjähriger mit 50% unterm Fabrikpreis abgegeben im

Ausverkauf J. Jacobsohn jr.,
Seglerstrasse 25.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

in Herren- und Damen-Pelzen, Muffen, Kragen, Baretts, Pelz- und Stoffmützen, Pelzdecken, Fusssäcken, Fusstaschen, Jagdtaschen u. Filzhüten für Herren und Knaben.

Sämmtliche Sachen werden billig aber bei festen Preisen verkauft.

Reparaturen und Bestellungen werden sauber und billigst ausgeführt.

Th. Ruckardt, Kürschnermeister,
Breitestrasse 38.

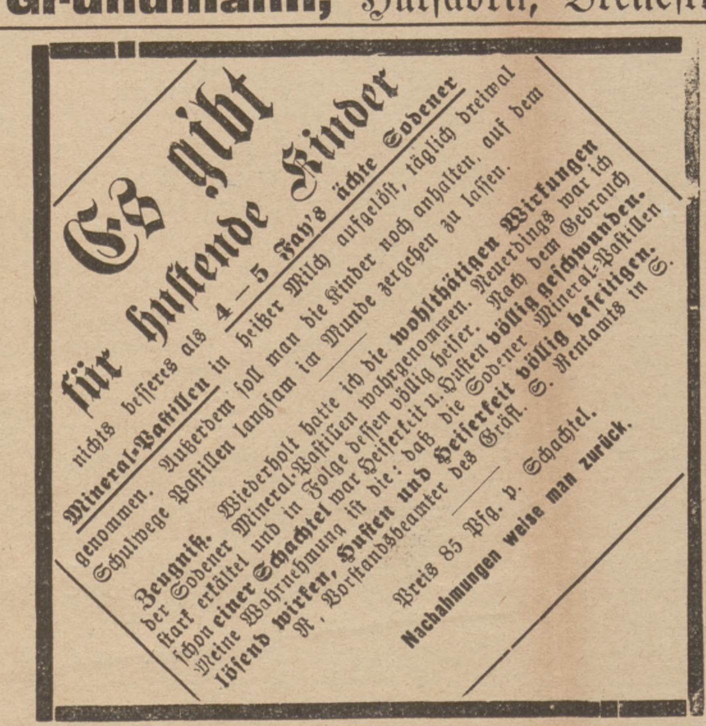
Gegen kalte und nasse Füsse

empfehle ich meine **wirklich gut gearbeiteten sächsischen**

Filz-, Tuch-, Pelz-Schuhe u. -Stiefel, Pantoffel und Einlegesohlen,

ferner bringe mein **Hutlager** in empfehlende Erinnerung. Steter Eingang der neuesten beliebtesten Farben und Formen in weichem und halbsteifem **Filz.** — **Alleinverkauf** der Wiener Filzhutfabrikate von **C. Habig** in **Wien.**

G. Grundmann, Hutfabrik, Breitestr. 37.



Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen
Wheler & Wilson,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Feuer- und diebessichere

Geldschränke,

sowie Kassetten

offerirt **Robert Tilk.**

---

1 Parterrewohnung nach vorne ist zu vermiethen, Seglerstr. Zu erfr. Bäckerstr. 16.

Garantirt reinwollene

Pferdedecken

von Mk. 4,00 bis 15,00.

Reisedecken, Kameelhaardecken,
Schlafdecken, Schneenetze
empfiehlt

Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt No. 23

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen d. Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an *Phthisis, Luftröhren-(Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten* etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher d. Keim z. *Lungenschwindsucht* in sich vermutet, verlange u. bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher echt in Packet. à *1 Mark* b. **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz,** erhältlich ist. Brochuren m. ärztlich. Aeusserungen u. Attesten gratis.

Musikwerke

in großer Auswahl werden billiger wie in den Versandtgeschäften abgegeben.

C. Preiss, Breitestr. 32.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

BERLIN W., Leipzigerstr. 91
BRESLAU, COELN, LEIPZIG, STUTTGART.

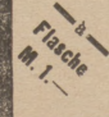
Dr. J. Schanz & Co.

PATENTE

Musterschutz — Markenschutz
reell, sorgfältig, schnell, billig.
Nachsuchung u. Verwerthung.
An- u Verkauf von Erfindungen.
Energ. Vertretung in Patent-Streitsachen.
Verlag:
Deutsche Technische Rundschau.

Ganz vorzüglichen

Himbeer- u. Erdbeersaft



empfehlen

Anders & Co.

Garantirt reines

Gänseschmalz

a Pfund 1 Mark
empfiehlt **J. Stoller,** Schillerstraße.

Ia Speisekarpfen

bringe Dienstag und Freitag auf den Wochenmarkt.

Dominium Birkenau.

Kaiserauszug-Mehl

sowie

Weizenmehl 00

aus feinstem auswuchsfreiem altem Weizen liefert **Dampfmühle Ostaszewo.**

Niederlage für Thorn:
G. Edel, Gerechtestr. 22.

Atelier künstl. Haararbeiten.
Salon zum Damenfrisiren.

H. Hoppe geb. Kind,
Schillerstr. 14, I,
im Hause des Fleischermeisters Borchardt.

Neue Sultan-Pflaumen
„ türk. Pflaumen
„ Traubenrosinen
„ Schaalmandeln
„ Erbelli-Feigen
„ eingem. Früchte
„ Conserven
bestes türk. Pflaumenmus
empfiehlt billigst **Heinrich Netz.**

Erste Hamburger Fabrik

für

Feinwäscherei, Neu und Glanzplätterei u. Gardinenspannerei

von Maria Kierszkowski geb. Palm.

Lieferungen für Reisende und Hotels zu jeder Stunde, prompt und sauber.

Eine Wohnung,

6 Zimmer und Zubehör, mit auch ohne Pferdestall zu vermiethen

Brombergerstraße 62, **F. Wegner.**

Meine
Werkstatt und Wohnung
befindet sich
Heiligegeiststraße 7 u. 9.

A. Wittmann, Schlossermeister.

Neustädtischer Markt 11

ist eine Wohnung von **4** resp. **6 Zimmern, Entree, Balkon und Küche** vom 1. April 1898 zu vermiethen.

M. Kaliski, Elisabethstr. 1.

M. Z. mit o. ohne Pens. z. v. Coppernicusstr. 24 I.

Das **Einfüttern von Pelzen** sowie **Reparaturen** werden sauber und billigst ausgeführt bei

Kürschner London, Seglerstraße.

Ein gut möbl. Zimmer

nach vorn ist vom 1. Januar preiswerth zu vermiethen.

B. Rosenthal,
Breitestraße 43.

Zum Dunkeln der **Kopf-** und **Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.**

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863. Garantirt unschädlich.

Anders & Co, Breitestr. 46 und Altst. Markt.

Die von Herrn S. Bry seit 1892 bewohnte 1. Etage, Brückenstraße 18, ist zu vermiethen. D. Gliksman.

M. Zim. m. P. v. z. verm. Hundestr. 9, III.

Möbl. Stube zu verm. Gerechtestraße 26, I.

Laden nebst angrenzender Stube z. v. Schuhmacher- u. Schillerstr.-Ecke 13 Näher. das. I Tr.

Laden

mit anschließender **Wohnung,** worin seit Jahren ein Putzgeschäft betrieben worden ist, **vermiethet**

Bernhard Leiser, Altst. Markt 12.

Louis Grunwald,
Uhren-, Gold- und Silber-Waaren-Handlung.
Werkstatt für Reparaturen aller Art,
jetzt Elisabethstr. 13|15,
gegenüber Gustav Weese.

Laden

mit **angrenzender Wohnung,** zu jedem Geschäft passend ist **Schillerstraße Nr. 17** per 1. April 1898 zu vermiethen. Zu erfragen bei

J. Biesenthal,
Heiligegeiststr. 12.

Pferde-Dung

hat abzugeben.

Brauerei Gross.

Eine Wohnung,

2 Zimmer und Küche, v sofort zu verm. Breitestr. 32, II Zu erfragen bei **K. Schall.**

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Kunstanstalt **Grimme & Hempel** Act.-Ges.,

Leipzig.

Schmücke Dein Heim!

Detail-Geschäfte:

Leipzig Augustusplatz 1. — **Dresden** Pragerstrasse 42.

Schmücke Dein Heim!

Vornehme, sinnige Geschenke für alle Gelegenheiten, als Weihnachten, Hochzeiten, Geburtstage, Jubiläen u. s. w.

Diaphanie-Glasbilder.

Prachtvoller Fensterschmuck für alle Räume.

Sämmtliche Bilder sind Reproductionen von Schöpfungen bedeutender Meister. Die Originale befinden sich in der Gallerie der Kunstanstalt.

Goldene Medaille Leipzig 1897.

Umrahmung „A“	Umrahmung „B“	Umrahmung „C“	Umrahmung „D“	Umrahmung „J“
Bild mit Diaphaniekante und Nickelumrahmung.	Bild mit Kante von Kathedralglas, sowie Prismen in Bleifassung und Nickelumrahmung,	Bild mit Kante von Kathedralglas, sowie Knöpfen in Bleifassung und Nickelumrahmung.	Bild mit Kante von Kathedralglas, sowie Butzen in Bleifassung und Nickelumrahmung.	Originalscheibe mit geätztem Rand und Patent-Nickelrahmen.
Grössen: ca. 28×33, 36×49, 40×53 cm	Grössen: ca. 28×33, 36×49, 40×53 cm	Grössen: ca. 28×33, 40×53, 41×62, 44×66 cm	Grössen: ca. 44×57, 44×66, 47×60 cm	Grössen: ca. 26×33, 36×49, 40×53, 40×55 cm



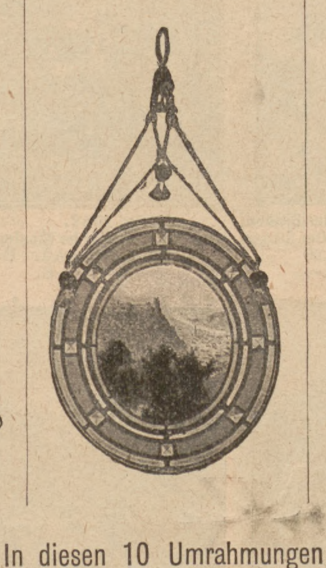


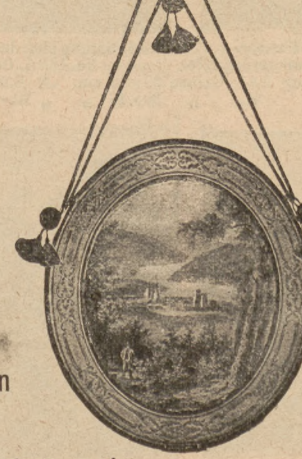




Die Preise für Bilder mit Umrahmungen befinden sich zu Beginn des I., II., III. und IV. Theils.

Umrahmung „L“	Umrahmung „B“	Umrahmung „J“	Umrahmung „AA“	Umrahmung „K“
oval und rund. Bild mit Kante von mattem Glas.	oval. Bild mit Kante von Kathedralglas, sowie Prismen in Bleifassung und Nickelumrahmung.	oval und rund. Originalscheibe mit geätztem Rand und Patent-Nickelrahmen.	Bild mit Nickelumrahmung (mit gelötheten Ecken).	Bild mit Patent-Nickelrahmen (abgerundete Ecken).
Grössen: ca. 20×24, 22×26, 32×38 cm	Grössen: ca. 30×34, 40×46 cm	Grössen: ca. 22×26, 28×34, 32×38, 36×42 cm	Grössen: ca. 20×28, 30×30, 27×43, 30×43, 37×53, 40×57 cm	Grössen: ca. 20×28, 30×30, 27×43, 30×43, 37×53, 40×57 cm









In diesen 10 Umrahmungen können alle nachstehend verzeichneten Bilder geliefert werden.

Schema für Bestellungen.

Ersuche um Zusendung per Post od. Bahn:	*M*	*M*	*Pf*
2 Stück **Hängebilder** No. 1614 u. 1615. „Mannes- und Greisenalter“. Umrahmg. AA. Gr. 30×43 cm. à Stück	8.50	17	—
2 Stück **Hängebilder** No. 1048 u. 1049. „Dornröschen und Schneewittchen.“ Umrahmg. B. Gr. 36×49 cm. à Stück	10.—	20	—
2 Stück **Hängebilder** No. 964 u. 965. „Frühling und Sommer“. Umrahmg. L. Gr. 32×38 cm. à Stück	8.50	17	—
2 Stück **Hängebilder** No. 1643 u. 1644. „Auf der Rhede und Hafeneinfahrt“. Umr. D. Gr. 44×46 cm. à Stück	28.—	56	—
Zuschlag für Bruchversicherung 3 Proc.:			
Betrag M			

Die Bruchversicherung gilt nur für Deutschland.

Deutliche Adressen-Angabe wird dringend erbeten.

Der illustrirte Haupt-Katalog, ca. 700 verschiedene Abbildungen enthaltend, wird gegen vorherige Einsendung von 50 Pfg. franco versandt.

Telegramm-Adresse: ***Diafanicus Leipzig.***

Kunstanstalt **Grimme & Hempel** Act.-Ges., **Leipzig.**

I. Theil. Glasbilder mit Nickelumrahmung, fertig zum Aufhängen.

Dieselben werden auch mit den auf Seite 1 befindlichen Umrahmungen geliefert



No. 1612. Kindesalter.

No. 1613. Jünglingsalter.

Umr. AA. 40×57 cm ℳ 10.— 30×43 cm ℳ 8.50 20×30 cm ℳ 4.50
„ K. 40×57 „ „ 12.50 30×43 „ „ 10.— 20×30 „ „ 5.—

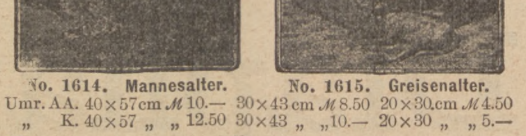
Preise für die im I. Theil enthaltenen Bilder,

wenn in Umrahmung wie auf Seite 1 gewünscht.

Grösse der Mittelstücke 30×43 cm.				Grösse der Mittelstücke ca. 20×28 cm.			
	Grösse		ℳ		Grösse		ℳ
Umrahm. L.	32×38 cm	oval	8.50	Umrahm. L.	20×24 cm	oval	5.—
„ J.	36×42 „	oval	13.50	„ L.	22×26 „	oval	6.—
„ A.	36×49 „		10.—	„ J.	22×26 „	oval	7.50
„ B.	36×49 „		13.50	„ L.	22×29 „	□	6.—
„ J.	36×49 „		15.—	„ J.	26×33 „		10.—
„ C.	40×46 „	oval	15.—	„ A.	28×33 „		6.50
„ A.	40×53 „		11.50	„ B.	28×33 „		9.—
„ B.	40×53 „		15.—	„ C.	28×33 „		10.50
„ C.	40×53 „		16.50	„ J.	28×34 „	oval	10.—
„ J.	40×53 „		16.50	„ B.	30×34 „		10.—
„ C.	41×62 „		22.50				
„ D.	44×57 „		25.—	Für Posamenten:			
„ C.	44×66 „		22.50	gross per Stück ℳ 2.50 mehr,			
„ D.	44×66 „		28.—	klein „ „ „ 1.50 „			
„ D.	45×50 „	oval	25.—	in Farben roth und oliv.			



No. 1614. Mannesalter.



No. 1615. Greisenalter.

Umr. AA. 40×57 cm ℳ 10.— 30×43 cm ℳ 8.50 20×30 cm ℳ 4.50
„ K. 40×57 „ „ 12.50 30×43 „ „ 10.— 20×30 „ „ 5.—



No. 1637. Tannhäuser und Elisabeth.



No. 1636. Lohengrin und Elsa.



No. 1638. Faust und Gretchen.



No. 1639. Romeo und Julia.

Umrahmung AA. Grösse 30×43 cm. ℳ 8.50. Grösse 20×30 cm. ℳ 4.50
„ K. „ 30×43 „ „ 10.—. „ 20×30 „ „ 5.—



No. 1058. Nachbarskinder. Pendant No. 1059. **Liebt er mich?**

No. 1604. Frühlingsmorgen. Pendant No. 1605. **Frühlingsabend.**

Umrahmung AA. Gr. 30×43 cm. ℳ 8.50. Gr. 20×25 cm. ℳ 3.—
„ K. „ 30×43 „ „ 10.—. „ 20×25 „ „ 4.—



No. 1642. Vor Gibraltar.



No. 1641. Am Nordkap.

Umrahmung AA. Grösse 30×43 cm. ℳ 8.50
„ K. „ 30×43 „ „ 10.—

Notiz für Geschenkgeber.

Wir erklären uns gern bereit, für Rechnung des Auftraggebers Bilder an jede uns bezeichnete Adresse prompt zu versenden.

Die Zusendung erfolgt innerhalb Deutschlands portofrei und ohne Berechnung der Verpackung.



No. 1643. Auf der Rhede.



No. 1644. Hafeneinfahrt.

Umrahmung AA. Grösse 30×43 cm. ℳ 8.50
„ K. „ 30×43 „ „ 10.—



No. 1044. Küchlein. Pendant No. 1045. **Bitte! Bitte!**

No. 1046. Hundepost. Pend. No. 1047. **Krieg im Frieden.**

Umrahmung AA. Gr. 30×43 cm. ℳ 8.50. Gr. 20×25 cm. ℳ 3.—
„ K. „ 30×43 „ „ 10.—. „ 20×25 „ „ 4.—



No. 1424. Einkehr. Pendant No. 1425. **Geringer Jagdeifer.**



No. 1634. Sprung über den Graben. Pendant No. 1635. **Der Sieger.**

Umrahmung AA. Grösse 30×43 cm. ℳ 8.50
„ K. „ 30×43 „ „ 10.—

No. 1052. Mandolinenspieler im Kloster.



No. 1053. Kartenspieler im Kloster.

Umrahmung AA. Grösse 30×43 cm. ℳ 8.50
„ K. „ 30×43 „ „ 10.—



No. 1060. Salzburg mit Untersberg.
Pendant No. 1061.
Berchtesgaden mit Watzmann.



No. 1070. Wartburg.
Pendant No. 1068.
Heidelberg mit Schlossruine.

Umrahmung AA. Grösse 30×43 cm. ℳ 8.50.
„ K. „ 30×43 „ „ 10.—.



No. 1071. Interlaken mit Blick nach der Jungfrau.
Pendant No. 1072.
Gastein.

Grösse 18×25 cm. ℳ 3.—
„ 18×25 „ „ 4.—



No. 1442. Schwarzburg vom Trippstein aus gesehen.
Pendant No. 1443. **Schwarzburg mit der Hirschwiese.**

Umr. AA. 30×43 cm. ℳ 8.50
„ K. 30×43 „ „ 10.—



No. 1640. Rudelsburg.

Umr. AA. 30×43 cm. ℳ 8.50
„ K. 30×43 „ „ 10.—
„ AA. 20×30 „ „ 3.—
„ K. 20×30 „ „ 4.—



No. 1608. Schloss Rheinstein.
Pendant No. 1609. „ **Stolzenfels.**

Umr. AA. 30×43 cm. ℳ 8.50
„ K. 30×43 „ „ 10.—
„ AA. 20×28 „ „ 3.—
„ K. 20×28 „ „ 4.—

Bei der erfahrungsgemäss starken Anhäufung der Bestellungen im Dezember, bitten wir, die für das Weihnachtsfest bestimmten Aufträge möglichst schon jetzt, mit Angabe des Versandtages, aufzugeben.

Schmücke Dein Heim!







No. 1610. Oberwesel am Rhein. Umrahmung AA. Gr. 30×43 cm. ℳ 8.50
„ K. „ 30×43 „ „ 10.—

No. 1611. Bingen am Rhein. Gr. 20×28 cm. ℳ 3.—
„ 20×28 „ „ 4.—

No. 1616. Seifenblasen. Pendant **No. 1617. Schulespielen.**
No. 1618. Schnadahüpflen. Pendant **No. 1619. Neckereien.**
Umrahmung AA. Grösse 30×43 cm. ℳ 8.50
„ K. „ 30×43 „ „ 10.—

No. 1426. Rehe zur Brunftzeit. No. 1427. Rehe am Wasser.
Umrahmung AA. Grösse 30×43 cm. ℳ 8.50
„ K. „ 30×43 „ „ 10.—

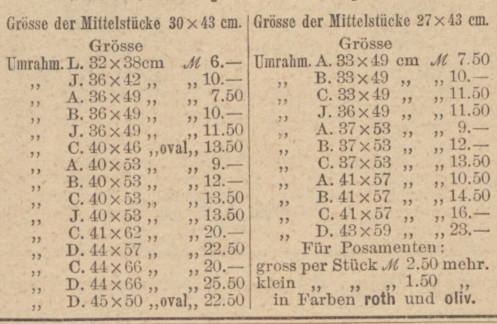
II. Theil. Glasbilder mit Nickelumrahmung, fertig zum Aufhängen.

Dieselben werden auch mit den auf Seite 1 befindlichen Umrahmungen geliefert.




No. 1048. Schneewittchen. Umrahmung AA. Gr. 30×43 cm. ℳ 5.—
„ K. „ 30×43 „ „ 6.50

No. 1049. Dornröschen. Gr. 20×25 cm. ℳ 3.—
„ 20×25 „ „ 4.—



Preise für die im II. Theil enthaltenen Bilder,
wenn in Umrahmung wie auf Seite 1 gewünscht.

Grösse der Mittelstücke 30×43 cm.			Grösse der Mittelstücke 27×43 cm.		
	Grösse			Grösse	
Umrahm. L.	32×38 cm	ℳ 6.—	Umrahm. A.	33×49 cm	ℳ 7.50
„ J.	36×42 „	„ 10.—	„ B.	33×49 „	„ 10.—
„ A.	36×49 „	„ 7.50	„ C.	33×49 „	„ 11.50
„ B.	36×49 „	„ 10.—	„ J.	36×49 „	„ 11.50
„ J.	36×49 „	„ 11.50	„ A.	37×53 „	„ 9.—
„ C.	40×46 „ oval	„ 13.50	„ B.	37×53 „	„ 12.—
„ A.	40×53 „	„ 9.—	„ C.	37×53 „	„ 13.50
„ B.	40×53 „	„ 12.—	„ A.	41×57 „	„ 10.50
„ C.	40×53 „	„ 13.50	„ B.	41×57 „	„ 14.50
„ J.	40×53 „	„ 13.50	„ C.	41×57 „	„ 16.—
„ C.	41×62 „	„ 20.—	„ D.	43×59 „	„ 23.—
„ D.	44×57 „	„ 22.50	Für Posamenten:		
„ C.	44×66 „	„ 20.—	gross per Stück ℳ 2.50 mehr.		
„ D.	44×66 „	„ 25.50	klein „ „ „ 1.50 „		
„ D.	45×50 „ oval	„ 22.50	in Farben **roth** und **oliv.**		




No. 1050. Aschenbrödel. Umrahmung AA. Gr. 30×43 cm. ℳ 5.—
„ K. „ 30×43 „ „ 6.50

No. 1051. Rothkäppchen. Gr. 20×25 cm. ℳ 3.—
„ 20×25 „ „ 4.—




No. 1030. Keller. Pendant **No. 1031. Küche.**
No. 1032. Winzer. Pendant **No. 1033. Jäger.**
Umrahmung AA. Grösse 27×43 cm. ℳ 5.—
„ K. „ 27×43 „ „ 6.50




No. 1056. Kirchenscene. Pendant **No. 1057.** Unterbr. Schachspiel.
No. 1054. Tropen-Idylle. Pendant **No. 1055. Tropen-Idylle.**
Umrahmung AA. Grösse 30×43 cm. ℳ 5.—
„ K. „ 30×43 „ „ 6.50




No. 1026. Malerei. Pendant **No. 1027. Bildhauerei.**
No. 1028. Musik. Pendant **No. 1029. Poesie.**
Umrahmung AA. Grösse 27×43 cm. ℳ 5.—
„ K. „ 27×43 „ „ 6.50
„ AA. „ 18×28 „ „ 3.—

Versand-Bedingungen.

Die Zusendung erfolgt innerhalb Deutschlands portofrei ohne Berechnung von Verpackung.

Die Preise verstehen sich per Stück gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.



No. 1010. Fr. Barbarossa. Umr. AA. 27×43 cm ℳ 5.—
„ K. 27×43 „ „ 6.50



No. 1069. Brautzug im 18. Jahrh. Umr. AA. 30×43 cm ℳ 5.—
„ K. 30×43 „ „ 6.50



No. 1011. R. v. Habsburg. Umr. AA. 27×43 cm ℳ 5.—
„ K. 27×43 „ „ 6.50

Nicht gefallende Bilder

tauschen wir gegen andere um, wenn dieselben in gutem Zustande retournirt werden.

Für Bruch bei versicherten Sendungen wird Ersatz in natura geleistet.




No. 1062. Taufers mit Schwarzenstein. Pendant **No. 1063.** Cortina mit der Tofana.

No. 1064. Suldenthal mit Sulden und Königsspitze. Pendant **No. 1065.** Trafoi mit Trafoier Gletscher.
Umrahmung AA. Grösse 30×43 cm. ℳ 5.—
„ K. „ 30×43 „ „ 6.50




No. 1066. Drei Zinnen im Ampezzo-Thal. Pendant **No. 1067.** Langkofel bei St. Ulrich.

No. 1073. Schloss Tyrol. Pendant **No. 1074.** Hasselburg.
Grösse 30×30 cm. ℳ 3.—
„ 30×30 „ „ 4.—




No. 1038. Ackerbau. Pendant **No. 1039.** Schiffahrt.

No. 1041. Handel. Pendant **No. 1040.** Gewerbe.
Umrahmung AA. Grösse 27×43 cm. ℳ 5.—
„ K. „ 27×43 „ „ 6.50

Bei der erfahrungsgemäss starken Anhäufung der Bestellungen im Dezember, bitten wir, die für das Weihnachtsfest bestimmten Aufträge möglichst schon jetzt, mit Angabe des Versandtages, aufzugeben.

III. Theil. Glasbilder mit Nickelumrahmung, fertig zum Aufhängen.

Dieselben werden auch mit den auf Seite 1 befindlichen Umrahmungen geliefert.

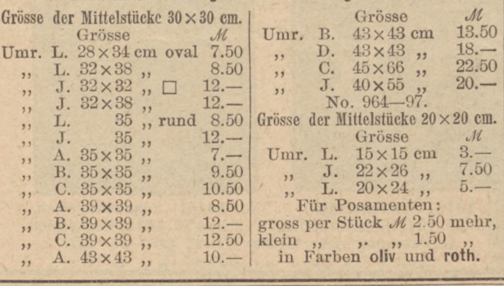


No. 964. Frühling.
Pendant **No. 965.** Sommer.



No. 966. Herbst.
Pendant **No. 967.** Winter.

Umr. AA. Gr. 20×20 cm. ℳ 3.— | Gr. 30×30 cm. ℳ 5.—
„ K. „ 20×20 „ „ 4.— | „ 30×30 „ „ 6.—



Preise für die im III. Theil enthaltenen Bilder,
wenn in Umrahmung wie auf Seite 1 gewünscht.

Grösse der Mittelstücke 30×30 cm.				Grösse			ℳ
		Grösse	ℳ	Umr.	B.	43×43 cm	13.50
Umr.	L.	28×34 cm oval	7.50	„	D.	43×43 „	18.—
„	L.	32×38 „	8.50	„	C.	45×66 „	22.50
„	J.	32×32 „ □	12.—	„	J.	40×55 „	20.—
„	J.	32×38 „	12.—	No. 964—97.			
„	L.	35 „ rund	8.50	Grösse der Mittelstücke 20×20 cm.			
„	J.	35 „	12.—			Grösse	ℳ
„	A.	35×35 „	7.—	Umr.	L.	15×15 cm	3.—
„	B.	35×35 „	9.50	„	J.	22×26 „	7.50
„	C.	35×35 „	10.50	„	L.	20×24 „	5.—
„	A.	39×39 „	8.50	Für Posamenten:			
„	B.	39×39 „	12.—	gross per Stück ℳ 2.50 mehr,			
„	C.	39×39 „	12.50	klein „ „ „ 1.50 „			
„	A.	43×43 „	10.—	in Farben **oliv** und **roth.**			



No. 968. Feldblumen.
Pendant **No. 969.** Rosen.



No. 970. Fruchtstück.
Pendant **No. 971.** Fruchtstück.

Umrahmung AA. Grösse 30×30 cm. ℳ 5.—
„ K. „ 30×30 „ „ 6.—



No. 985. Berchtesgaden.
Pendant **No. 984.** Salzburg.



No. 992. Heidelberg.

Umrahmung AA. Grösse 30×30 cm. ℳ 5.—
„ K. „ 30×30 „ „ 6.—



No. 980. Buchfinken.
Pendant **No. 981.** Rothkehlchen.



No. 982. Stieglitz und Zaunkönig.
Pendant **No. 983.** Goldamsel und Blaumeise.

Umrahmung AA. Grösse 30×30 cm. ℳ 5.—
„ K. „ 30×30 „ „ 6.—



No. 993. Wartburg.



No. 995. Gastein.
Pendant **No. 994.** Interlaken.

Umrahmung AA. Grösse 30×30 cm. ℳ 5.—
„ K. „ 30×30 „ „ 6.—

IV. Theil. Glasbilder mit Nickelumrahmung, fertig zum Aufhängen.

Dieselben werden auch mit jeder der auf Seite 1 befindlichen Umrahmungen geliefert.

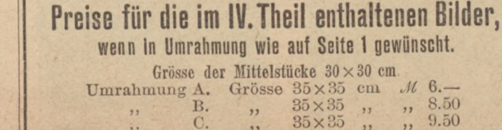


No. 976. Nacht.



No. 977. Morgen.

Umrahmung AA. Grösse 30×30 cm. ℳ 3.—
„ K. „ 30×30 „ „ 4.—



Preise für die im IV. Theil enthaltenen Bilder,
wenn in Umrahmung wie auf Seite 1 gewünscht.

Grösse der Mittelstücke 30×30 cm

Umrahmung		Grösse		ℳ
Umrahmung	A.	Grösse	35×35 cm	ℳ 6.—
„	B.	„	35×35 „	„ 8.50
„	C.	„	35×35 „	„ 9.50
„	A.	„	39×39 „	„ 7.50
„	B.	„	39×39 „	„ 11.—
„	C.	„	39×39 „	„ 11.50
„	A.	„	43×43 „	„ 9.—
„	C.	„	43×43 „	„ 12.50
„	D.	„	43×43 „	„ 17.—
„	C.	„	44×66 „	„ 21.50

Für Posamenten: gross per Stück ℳ 2.50 mehr
„ „ klein „ „ „ 1.50 „
in Farben **oliv** und **roth.**



No. 978. Abend.



No. 979. Mittag.

Umrahmung AA. Grösse 30×30 cm. ℳ 3.—
„ K. „ 30×30 „ „ 4.—

No. 972. Familienglück.
Pendant **No. 973.** Liebe.

No. 974. Hoffnung.
Pendant **No. 975.** Glaube.

Umrahmung AA. Grösse 30×30 cm. ℳ 3.—
„ K. „ 30×30 „ „ 4.—



No. 960. Bayerin.



No. 961. Bayer.

Umrahmung AA. Grösse 30×30 cm. ℳ 3.—
„ K. „ 30×30 „ „ 4.—



No. 952. C. M. v. Weber.
Pendant **No. 954.** W. A. Mozart.



No. 953. Rich. Wagner.
Pendant **No. 955.** L. v. Beethoven.

Umrahmung AA. Grösse 30×30 cm. ℳ 3.—
„ K. „ 30×30 „ „ 4.—



No. 1075. Heilige Nacht.



No. 956. Mater dolorosa.

Umr.	Gr.		ℳ
Umr. AA.	Gr.	30×30 cm	ℳ 3.—
„ K.	„	30×30 „	„ 4.—
„ A.	„	35×35 „	„ 6.—
„ B.	„	35×35 „	„ 8.50
„ C.	„	35×35 „	„ 9.50
„ AA.	„	15×15 „	„ 2.—
„ K.	„	15×15 „	„ 2.50
„ A.	„	22×22 „	„ 3.50
„ B.	„	22×22 „	„ 5.50
„ C.	„	22×22 „	„ 6.—

No. 1075—77. Umrahmung AA. Grösse 37×53 cm. ℳ 9.—
„ K. „ 37×53 „ „ 11.—



No. 1076. Madonna.

Umrahmung A. Grösse 43×59 cm. ℳ 13.50
„ B. „ 45×61 „ „ 20.—



No. 957. Ecce homo.

Umr.	Gr.		ℳ
Umr. AA.	Gr.	30×30 cm	ℳ 3.—
„ K.	„	30×30 „	„ 4.—
„ A.	„	39×39 „	„ 7.50
„ B.	„	39×39 „	„ 11.—
„ C.	„	43×43 „	„ 12.50
„ AA.	„	15×15 „	„ 2.—
„ K.	„	15×15 „	„ 2.50
„ A.	„	22×22 „	„ 3.50
„ B.	„	22×22 „	„ 5.50
„ C.	„	22×22 „	„ 6.—



No. 1077. Verklärung.

Umrahmung C. Grösse 46×62 cm. ℳ 22.50
„ D. „ 57×73 „ „ 35.—

Atelier für kunstvolle Bleiverglasungen und Glasätzungen für Wohnräume, Treppenhäuser, Geschäftsräume.
Entwürfe und Kostenanschläge bereitwilligst.

Bei der erfahrungsgemäss starken Anhäufung der Bestellungen im Dezember, bitten wir, die für das Weihnachtsfest bestimmten Aufträge möglichst schon jetzt, mit Angabe des Versandtages, aufzugeben.

Philipp Elkan Nachfolger.

Eröffnung

der gesammten

Weihnachts-Ausstellung.

Souterrain: Glas- und Porzellan-Waaren

Kaffee- und Tafelservices, Waschgarnituren, Obst- und Kuchenservices

Porzellan-Kaffee-Service 8-theilig 3,75 Mk.
„ Tafel- „ 76- „ 60,— „

Parterre: Galanterie- Luxus- und Lederwaaren

Schirme und Cravatten

Handschuhe, Glacée, Suède und Waschleder.

Für jedes Paar wird Garantie geleistet.

I. Etage: Spielwaaren

Grösstes Lager am Platze!

Kronen und Lampen

werden zu ganz billigen Preisen abgegeben, da Lager verkleinert werden soll.

Das mit nur Neuheiten ausgestattete Lager ist übersichtlich sortirt und bietet die beste Gelegenheit vortheilhafteste Einkäufe zu machen!

Ich bitte höflichst mit den Einkäufen so bald wie möglich zu beginnen, da in den letzten Tagen eine aufmerksame und gewünschte Bedienung unmöglich ist.